

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

BUND Friends of the Earth Germany magazin

www.bund.net

4/2015

UN-Gipfel in Paris
Ist unser Klima
noch zu retten?

 **BUND**
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

VIVANI

ERHÄLTlich IM BIO- UND REFORMWARENHANDEL UND
VIVANI-ONLINESHOP: WWW.BIOSCHOKOLADE.DE

15%

AUF IHREN VIVANI ONLINEKAUF!
EINFACH UNTER
WWW.BIOSCHOKOLADE.DE
FOLGENDEN RABATTCODE EINGEBEN:
BU15ND
(OHNE MINDESTBESTELLWERT)
BIS 31.12.15 GÜLTIG



WWW.VIVANI.DE

Liebe Leserinnen und Leser,

»Paris s'éveille« (Paris erwacht) war in meiner Jugend ein erfolgreiches Chanson von Jacques Dutronc. Das Lied wurde, mit verändertem Text, im Mai 1968 zur inoffiziellen Hymne der Pariser Studentenproteste.

Ob die Verantwortlichen aus fast 200 Staaten bei der Pariser Klimakonferenz erwachen, ist nicht ausgemacht. Diese Konferenz ist enorm wichtig: Es geht um eine neue internationale Vereinbarung für den Klimaschutz. Und damit um unsere Zukunft – vor allem jedoch um die Lebenschancen kommender Generationen. Mehr dazu im Titelthema.

In den 60er Jahren war ich auch äußerlich jung. Heute werde ich jünger innen drin und am 1.12. rentenberechtigt. 15 Jahre war ich für das BUNDmagazin verantwortlich. Mit Herzblut. Nicht aus nostalgischen Gründen, nicht weil ich der Generation angehöre, für die das Gedruckte, für die Papier und Stift sinnlicher sind als die Onlinewelt. Sondern vor allem deshalb, weil ein Printmedium mit seinen vielfältigen Darstellungsformen die Fülle und Vielfalt des Verbandes beständiger abzubilden vermag und kein anderes Medium so gezielt als Medium für Mitglieder fungieren kann.

Ich habe im Jahr 2000 die Leitung einer Abteilung mit zwei Mitarbeitern und einem Volontär übernommen: ein kleines Männerteam für große Aufgaben. Heute sind es mehr als ein Dutzend Frauen und Männer, die dafür sorgen, dass der BUND online und offline die Aufmerksamkeit in den Medien und in der Öffentlichkeit findet, die er verdient. Und das mit Erfolg. Der BUND ist in zentralen Themenfeldern des Natur- und Umweltschutzes die erste Adresse für Journalistinnen und Journalisten (und wird zum Jahreswechsel die 100 000-Fan-Marke bei Facebook erreichen – zum Beispiel).

So bleibt mir nur noch, meiner Nachfolgerin Yvonne Weber (siehe Seite 6) viel Erfolg zu wünschen!

Ich sage Tschüss.

Norbert Franck

FORUM

4 Leserbrief / Impressum

MAGAZIN

6 Kurznachrichten

KOMMENTAR

10 25 Jahre deutsche Einheit

TITELTHEMA

12 Weltklima: noch zu retten?

13 Neuer Klimavertrag

14 BUND und FoE in Paris

15 Nationale Aktionspläne

16 Klimagerechtigkeit

18 Wer Wind sät ...

NATURA 2000

20 Fakten statt Mythen

22 Vogelschutzgebiet Weseraue

AKTION

24 Auf zur Agrardemo!

GUT LEBEN

25 Unterwegs ohne Auto

ZUR ZEIT

28 Wie ökologisch ist vegan?

29 Grünes Band: Symbol der Einheit

30 Globale Nachhaltigkeitsziele

31 250 000 gegen TTIP und CETA

32 Steigerwald bedroht

AKTIV

33 Neues aus dem BUND

38 Internationales

40 Die junge Seite

MARKTPLATZ

42 Kleinanzeigen

MEDIEN

44 Neu und interessant

PERSÖNLICH

46 Jobst Kraus

INHALT



Seite 12: Klimagipfel in Paris
Im Dezember will die Weltgemeinschaft einen neuen Klimavertrag beschließen. Was kann er leisten, was muss er leisten?



Seite 40: Besser einkaufen
In Erlangen betreibt die BUNDjugend einen »Umsonstladen«, schön eingerichtet, mit buntem Angebot und einer Kaffeebar.



Titel der Ausgabe 3/15

Wut und Lob

Mit großem Interesse habe ich als Schweizer Bürger Ihr Magazin gelesen. Nur eines konnte ich dabei nicht empfinden, nämlich viel Spaß, wie Sie es uns LeserInnen in Ihrem Editorial wünschen! Das ist ja angesichts der deprimierenden Nachrichten schon fast zynisch. Auch bei der Lektüre unseres Schweizer Naturschutzmagazins werde ich jeweils traurig, ja wütend über den Umgang vieler Politiker mit der Natur. Was braucht es eigentlich noch, damit unsere Umwelt endlich die dringend nötige Beachtung erfährt?

Silvio Keller, Interlaken

Dem Chefredakteur und allen Mitgliedern Ihrer Redaktion gilt mein respektvolles Kompliment für Inhalt und Gestaltung samt Bildern in diesem Heft. Man merkt, dass alle mit Herz und Hirn begeistert und begeistert dabei sind.

Siegfried Schwab, Illertissen

Wasserkraft und Ökologie

Ich freue mich, dass Sie das brisante Thema »Wasserkraft: Vorfahrt für Ökologie« angesprochen haben. Ihre Thesen teile ich allerdings nicht vollständig. Bei einem weiteren Ausbau der Stromerzeugung allein durch Sonne und Wind und der konsequenten Abschaltung von Kohle- und Kernkraftwerken wird es öfter zu einem Stromüberschuss oder -mangel kommen. Da sich Energiespeicher erst langsam entwickeln, hat die Stromerzeugung durch Wasserkraft und Biomasse eine wichtige Rolle bei der Netzstabilität. Gerade weil sie eher unabhängig von Wetter und Tageszeit zur Verfügung steht.

Aus Wasserkraft und Ökologie sollte kein allgemeiner Widerspruch konstruiert werden. Besser wäre es, wenn sich der BUND als kompetenter Ansprechpartner hervortäte, bei der Suche nach der besten Lösung für die Flussökologie wie auch die Wasserkraftnutzung.

Detlef Drossel, Norderstedt

In Ihrem Beitrag heißt es, ein Ende der Energieverschwendung könne hundertmal mehr zur Energiegewinnung beisteuern als die heutige Stromerzeugung per Wasserkraft. Dort steht auch, dass die Wasserkraft heute 3 bis 4 Prozent unseres Stroms liefert. Bedeutet das, dass man 300 bis 400 Prozent des erzeugten Stroms einsparen kann? Wie soll denn das gehen?

Bernhard Kaiser, Bonndorf

Wir können zehnmal mehr Strom einsparen als die Wasserkraft derzeit

liefert (20 TWh im Jahr) – nämlich von 550 TWh Endenergie Strom in jedem Fall 200 TWh. Hundertmal mehr als mit der heutigen Erzeugung durch Wasserkraft erreichen wir in Bezug auf den gesamten Energieverbrauch inkl. Primärenergie. Der liegt derzeit bei etwa 3600 TWh (Strom, Wärme, Mobilität). Der BUND hat gezeigt, dass wir diesen Verbrauch – mittels Einsparung, Effizienz und Kraft-Wärme-Kopplung – bis auf ca. 1000 TWh senken könnten, also um über 2000 TWh. Den restlichen Verbrauch decken dann Wind- und Solarkraft, etwas Biomasse und ein bisschen Wasserkraft ab. Bei unserer Rechnung ging es also nicht nur um Strom, sondern um den gesamten (Primär-)Energieverbrauch.

Werner Neumann, AK Energie

Guter Zweck

Sie raten überschüssige Handy-Geräte zum Wertstoffhof zu geben. Es gibt eine Sammelaktion der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, die die alten Geräte gerne nimmt und dafür pro Stück ein paar Euro für den Tierschutz erhält. Das wäre, denke ich, doch mehr im Sinne des Tierschutzes und von Bernhard Grzimek, der ja auch Mitbegründer des BUND ist.

Tanja Neumann, Frankfurt

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter ► www.bund.net/bundmagazin – etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

IMPRESSUM

Das BUNDmagazin ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
V.i.S.d.P.: Yvonne Weber

Redaktion: Severin Zillich, ☎ (030) 275 86-457, Fax -4 40, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin

Gestaltung, Produktion: Claudia Gunkel (Produktionsleitung), S.Z./C.G. (Grafik/Layout)
Titelbild 4/15 (19. Jahrgang): Montage von Uli Staiger/die lichtgestalten

Verlag: Natur & Umwelt Verlags-GmbH, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin

Mitgliederservice: ☎ (030) 275 86-479, Fax -4 40, mitgliederservice@bund.net

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten, für Nichtmitglieder 20 Euro pro Jahr.

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, ☎ (030) 28018-145, Fax: -4 00, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 23.

Druck: Brühlsche Univ'druckerei GmbH & Co KG

Papier: 100% Recycling, glänzend gestrichen
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto Nr. 232 der

Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98; oder das Konto IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFS WDE33 der Bank für Sozialwirtschaft. Danke! (siehe dazu: www.bund.net/spenden)

Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.

Druckauflage: 175 327 Exemplare (IVW 3/2015); in der Natur+Umwelt: 131 521 Ex. (IVW 3/2015)

Beilagen: Teilaufgaben dieses BUNDmagazins enthalten Beilagen von Biberversand, Green City Energy, Klepper und Psychologie heute.

Das BUNDmagazin 1/2016 wird am 13. Februar mit einem Auto-Schwerpunkt erscheinen.

Werkhaus Design + Produktion GmbH | Industriestraße 11 + 13 | 29389 Bad Bentheim

600450

Sitz!

Täuschend schön

über 180 Motive!

Gutschein 10%*
BM112015

GREENPEACE ENERGY
WIR BEZUGEN ÜBERTROMM VON GREENPEACE ENERGY.

HOLZ WERKSTOFF
nachwachsender Rohstoff, stabil und umweltfreundlich

100% Made in Germany

- Innovative Produkte
- Ökologischer Anspruch
- Soziale Verantwortung

werkhaus.de

Photohocker
42 x 29,5 x 29,5 cm

24,90€
3er-Set: 59,90€

WERKHAUS

Gratis Katalog anfordern! Tel. (0 58 24) 955-0 / info@werkhaus.de
* Gültig für eine Bestellung pro Kunde/Haushalt - Nur einlösbar auf werkhaus.de/shop - Der Gutschein ist nicht mit weiteren Gutscheinen oder Rabattaktionen kombinierbar und gültig bis zum 31.01.2015.

Gleichklang.de
Die sichere Option für das Partnerglück!

Wir sind die Alternative zum Dating-Mainstream - seien auch Sie dabei!

Es gibt eine Partnerbörse und Kennenlern- Plattform, bei der über 90% der Mitglieder sagen: "Flüchtlinge willkommen!" und "Unsere Umwelt ist mir wichtig!"

www.Gleichklang.de
Partnersuche • Freundschaftssuche • Reisepartnersuche

Sagen Sie Ihren Bekannten und Freunden "Gleichklang" und bringen Sie Ihnen Glück!

HEUTE RETTE ICH DIE WELT

Mit dem Girokonto der GLS Bank



Mehr unter
www.sharedichdrum.de
#sharedichdrum

GLS Bank
das macht Sinn

Der Natur ganz nah

O b zu nahen oder fernen Naturschätzen, ob allein oder mit der Familie – auf den BUND-Reisen sind Sie der Natur immer ganz nah. Ganz ohne zu fliegen, besuchen Sie die schönsten Landschaften Europas. Viele der deutschen Ziele sind »Fahrziele Natur« – hier bleiben Sie auch vor Ort mit Bus, Bahn und Fahrrad mobil (► www.fahrziel-natur.de).

Betreut werden Sie von ausgewählten Reiseleitern, oft einheimischen und immer engagierten Fachleuten aus Biologie, Landespflege oder Forstwirtschaft. Naturbegeistert vermitteln sie ihren Gästen die Tier- und Pflanzenwelt. Und auch das Kennenlernen von Land und Leuten kommt nicht zu kurz.



Bei unseren speziell konzipierten Familienreisen gehen Groß und Klein gemeinsam auf Entdeckungstour. Ob Krebse-Fangen auf Langeoog oder eine Fledermauspirsch am Ammersee: Sie erleben, wie faszinierend die Natur sein kann.

Wer Umweltprojekte in reizvoller Umgebung unterstützen möchte, ist bei den Aktivreisen gut aufgehoben. Auf der Insel Juist können Sie Strandhafer zum Schutz der Dünen pflanzen, in der Uckermark Feuchtwiesen offenhalten.

Neben bewährten Zielen wie dem Donaudelta oder der Toskana sind 2016 viele neue Ziele im Programm: Erkunden Sie Estland und Finnland, die raue Schönheit der Westküste Schwedens oder die vielfältige Umgebung des Neusiedler Sees!

► www.bund-reisen.de, Tel. (0911) 5888820, info@bund-reisen.de

Neu im Bundesverband Yvonne Weber

Herausforderungen engagiert, kompetent und zielorientiert anzugehen, das sieht sie als ihre Stärke. Als neue Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin freut sich Yvonne Weber darauf, mit ihrem Team die Öffentlichkeit vom Umwelt- und Naturschutz zu überzeugen, spannende Kampagnen zu starten und den BUND als Verband zu stärken. Die Fränkin bringt langjährige Erfahrung in Politik, Agenturen und Unternehmen mit und kennt die Strukturen des BUND. Zusammen mit den ehren- und hauptamtlich Aktiven den BUND erfolgreich in die Zukunft zu führen – darauf freut sie sich!



Sehvergnügen

Magie der Moore

Etwa 99 Prozent aller Moore hat der Mensch bereits entwässert und abgebaut. Dieses Zerstörungswerk dauert bis heute an. Dabei ist ihr Schutz unerlässlich: Moore speichern riesige Mengen CO₂ und wirken so dem Klimawandel entgegen. Moore bilden Grundwasser und beugen Hochwasser vor. Und Moore sind faszinierende Lebensräume.

Hier gibt es zwischen Land und Wasser hoch spezialisierte Tiere und Pflanzen, viele selten und vom Aussterben bedroht. »Magie der Moore«, der neue Film von Jan Haft (»Das Grüne Wunder – Unser Wald«), bringt uns diesen Lebensraum nahe. Er zeigt uns Wölfe, die durch weißes Wollgras ziehen, Kraniche, die im Bruchwald ihre Jungen füttern, Zwergdommeln, die sich im Schilf verstecken, und Ameisen, die im Moor Brücken bauen.

»Magie der Moore« wurde an 80 Orten gedreht, darunter auch in der Diepholzer Moorniederung und im Schwarzen Moor der Rhön.

Auf ► www.bund.net/moore erfahren Sie mehr über diese und andere Moorgebiete, für deren Schutz sich der BUND seit vielen Jahren einsetzt. Hier finden Sie auch einen Trailer des Films, der seit September im Kino zu sehen ist. Empfehlenswert!



Die Zahl

99 Prozent

Die Verschmutzung der Ozeane mit Plastik hat gewaltige Ausmaße erreicht. Pro Quadratkilometer treiben inzwischen bis zu 580 000 Plastikpartikel im Wasser – und die Verschmutzung nimmt weiter zu. US-Forscher werteten Studien aus den letzten fünf Jahrzehnten aus. Sie vermuten, dass heute neun von zehn Seevögel-Arten Kunststoffteilen mit der Nahrung schlucken.

Ihre Prognose: Bis 2050 wird das Plastik in den Mägen von 99 Prozent aller Seevögel-Arten zu finden sein. (Anfang der 1960er Jahre waren noch weniger als fünf Prozent der Arten belastet.) Besonders stark verseucht ist der Südpazifik zwischen Australien und Neuseeland, eine Region, die bislang als relativ unberührt galt.

► www.bund.net/meeresschutz

KURZ & GUT



»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Ein paar aus jüngster Zeit haben wir für Sie ausgewählt.

► Den Fotowettbewerb zur **Allee des Jahres 2015** hat Antje Hansen-Käding aus Wilhelmshaven gewonnen. Ihr Motiv einer mit Kopfsteinen gepflasterten alten **Eichenallee** zwischen Kirchlinteln und Kükenmoor (bei Verden in Niedersachsen) wusste die Jury zu überzeugen. Zum Tag der Allee am 20. Oktober wies der BUND darauf hin, dass besonders Eichen von der Wurzel bis zur Krone als Lebensraum für Tausende Tiere, Pflanzen und Pilze dienen.

► Neuseeland hat im Oktober eines der größten Meeresschutzgebiete ausgewiesen. Das **Kermadec Ocean Sanctuary** tausend Kilometer nordöstlich von Neuseeland ist mit 620 000 Quadratkilometern deutlich größer als Frankreich. Und besonders artenreich: Durch die Heimat Tausender seltener Arten – darunter **Wale, Delfine** und bedrohte **Schildkröten** – verläuft ein zehn Kilometer tiefer Meeresgraben und ein langer Vulkanbogen. Das Fischen und die Ausbeutung von Bodenschätzen sind hier nun verboten.

► 2015 war ein gutes Jahr für **Wanderfalter**, bilanzierte das BUND-Projekt **Abenteuer Faltertage**. So konnte das Taubenschwänzchen von Platz 16 (im Vorjahr) auf Platz 4 der am häufigsten gesichteten Schmetterlingsarten vorrücken. Auch deutlich mehr Distelfalter wurden gemeldet. Die Spitze bilden die weitverbreiteten Arten Zitronenfalter, Kleiner Fuchs und Admiral. Übrigens darf sich das Abenteuer Faltertage künftig Projekt der **UN-Dekade Biologische Vielfalt** nennen. ► www.bund.net/schmetterlinge

► Seit über 30 Jahren renaturiert der BUND die Hochmoore der **Diepholzer Moorniederung**. Davon profitiert auch der **Kranich**. Maximal **104 000** zählte der BUND hier bereits auf dem Herbstzug – an einem der inzwischen **bedeutendsten Rastplätze Europas**. Zuletzt hielten sich Ende Oktober wieder über 50 000 Kraniche in der Niederung auf. ► www.bund-dhm.de

► Es tut sich etwas beim **Verbot von Thiacloprid** und anderen **Neonikotinoiden**. Der BUND hatte 30 Baumärkte und Gartencenter aufgefordert, die bienengefährlichen Pflanzengifte auszulisten – immerhin 14 räumten sie ganz oder teilweise aus dem Regal. Nun musste auch der Hersteller reagieren. **Bayer** nahm acht dieser Pestizide für Hobbygärtner **vom Markt**, sie sind nur noch bis 21. Februar verkäuflich. Ein erstes Eingeständnis, dass Neonikotinoide nicht so harmlos sind wie oft behauptet.

► Der Bau einer **Schweinemastanlage** in Oldisleben (Kyffhäuserkreis) ist **endgültig vom Tisch**. Gegen den Plan einer örtlichen Agrargesellschaft, pro Jahr 24 000 Schweine zu mästen, war der **BUND Thüringen** gemeinsam mit einer Bürgerinitiative vor Gericht gezogen. Anfang September gewann er in dritter Instanz vor dem Bundesverwaltungsgericht.

► Bei derzeit 2 000 geplanten Staudämmen auf dem Balkan vielleicht nur ein kleiner Sieg – doch für Tausende Naturschützer in **Bosnien-Herzegowina** ein riesiger Erfolg: Unserem »Friends of the Earth«-Partner gelang es nach langjährigen Protesten mit vielen Verbündeten, **zwei große Staudämme** im Norden des Landes **zu verhindern**. Sie hätten – etwas flussaufwärts der Stadt Banja Luka – die wertvolle Schlucht des **Vrbas** zerstört.

► Wenn Sie zeitig fürs nächste Frühjahr vorsorgen wollen, gehen Sie doch mal auf ► www.bund-rvso.de/nistkasten-bauen.html. Das Angebot des BUND Südlicher Oberrhein wurde bereits **1,64 Millionen Mal** aufgerufen!





Win-Win-Situation

Es war einer der heißesten Tage dieses Sommers. Entsprechend willkommen waren den Aktiven der BUND-Kreisgruppe Starnberg acht Männer aus dem Senegal, die in Deutschland derzeit um Asyl ersuchen. Mit ihrer Hilfe gingen die Heuarbeiten auf einem wertvollen Trockenrasen deutlich rascher voran. Auch die jungen Männer freuten sich – über die (vom Landratsamt finanzierte) Gelegenheit, sich sinnvoll betätigen zu können. Schreiben Sie uns, wenn Ihrer Gruppe eine vergleichbare Aktion gelungen ist! Wir stellen gerne mehr Aktionen vor, die dem Naturschutz wie auch der Integration von Flüchtlingen dienen.

Ökotipp

Vermeiden Sie schädliches Kinderspielzeug

Mit sechs Jahren haben Kinder fast ein Drittel ihres Lebens mit Spielen verbracht. Doch wissen wir auch, womit sie da spielen? Der BUND hat neun Spielwaren testen lassen – und fand in acht gesundheitsschädliche Chemikalien

wie Weichmacher, krebserregende polyzyklische aromatische Verbindungen oder nervenschädliches Toluol. Ein Schnorchel-Set enthielt gar 45-mal mehr Diethylhexylphthalat (kann die Entwicklung der Sexualorgane schädigen) als in Spielzeug erlaubt.

Nun existieren zwar Grenzwerte für viele Chemikalien. Doch einige Hersteller verstoßen immer wieder dagegen. Zudem sind die Grenzwerte der EU

teils viel zu hoch angesetzt, um Kinder wirksam zu schützen. Und für manche Produkte (wie Badeartikel für Kinder) gelten nicht einmal sie.

Zertifizierte Sicherheit?

Chemikalien müssen auf Spielwaren nicht gekennzeichnet sein. Wie also unbelastete Ware finden? Zwar versprechen viele Gütesiegel sicheres Spielzeug. Doch in puncto Schadstoffe haben alle Siegel Defizite. Was genau geprüft wird, ist oft nicht transparent. Trotzdem: Besser ein Spielzeug mit Siegel als ohne.

Beim Einkauf sollten Sie darauf achten, lieber weniger Spielzeug zu kaufen, dafür aber hochwertiges. Sehr billige Ware enthält häufiger Schadstoffe. Meiden Sie zudem stark riechendes und parfümiertes Spielzeug. Manche Duftstoffe können Allergien auslösen.

Verzichten Sie auch auf Spielzeug aus Weich-PVC, da es oft schädliche Phthalate als Weichmacher enthält. Unser Tipp: Produkte aus PVC sind mit dem Recycling-Code 3 gekennzeichnet.

Stellen Sie die Giftfrage!

Fragen Sie im Zweifelsfall direkt bei den Herstellern nach, ob ein Produkt schädliche Stoffe enthält. Hersteller, Händler und Importeure sind verpflichtet, binnen 45 Tagen zu antworten. So schützen Sie sich und ihre Kinder – und signalisieren gleichzeitig, dass Schadstoffe in Produkten für Kinder nichts zu suchen haben.

Mehr zur BUND-Studie, der Giftfrage und einigen ausgewählten Siegeln:
► www.bund.net/stell_die_giftfrage



Gerettete Landschaften

Seit über 30 Jahren kämpft der BUND NRW gegen den Braunkohle-Tagebau Garzweiler II bei Köln. Nach der vom BUND gewonnenen Verfassungsbeschwerde beschloss die Landesregierung den Tagebau zu verkleinern. Den Einwohnern des 1200 Jahre alten Dorfs Holzweiler bleibt damit die Zwangsumsiedlung erspart.



Licht und Schatten



Geschützte Binnendüne bei Arendsee/Altmark im einstigen Grenzstreifen – hier brüten unter anderem Ziegenmelker.

eben nicht nur Ölseen oder Urangruben saniert. Finanziert wurde auch viel Naturzerstörung – neue Autobahnen und Flughäfen, unsinnige Baumaßnahmen an Flüssen, überdimensionierte Gewerbegebiete ...

Auf der Habenseite unseres wiedervereinigten Landes stehen fraglos die weitläufigen Nationalparks und Biosphärenreservate Ostdeutschlands. Gerade noch rechtzeitig konnten engagierte Naturschützer sie 1990 als Tafelsilber der Einheit sichern. Um wie viel ärmer wären wir heute ohne die Schönheit der vorpommerschen Boddenlandschaft, ohne die Wildnis an Müritz und Brocken, ohne die reiche Kulturlandschaft der Schorfheide, die naturbelassenen Auen von Elbe und Oder, die sächsische Schweiz!

Wie hat sich der Umweltschutz in Ost und West entwickelt, 25 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung? Die Bilanz fällt zwiespältig aus. Ost und West wachsen zusammen, im Guten wie im Schlechten.

Ostdeutschland ist heute, was die Qualität von Luft, Wasser und Böden angeht, nicht länger ökologisches Krisengebiet. Die damals im sauren Regen sterbenden Wälder des Erzgebirges haben sich erholt. Auch ist das Wasser in der Saale oder Elbe viel sauberer geworden.

Uneingeschränkt positiv ist ferner, dass die ostdeutschen Atomkraftwerke damals rasch stillgelegt wurden und der Uranbergbau beendet wurde – als eine kleine Vorwegnahme der gesamtdeutschen Energiewende. Zu dieser Energiewende trägt Ostdeutschland heute mit viel erneuerbarer Energie bei.

So ungelöst wie im Westen aber ist die Endlagerung der radioaktiven Hinterlassenschaften. 74 Castoren voll mit Brennelementen aus DDR-Atommeilern lagern derzeit im Zwischenlager Lubmin bei Greifswald. Auch ihretwegen läuft die Suche nach einem deutschen Endlager für den Atom Müll.

In West und Ost sind die Umweltprobleme heute fast identisch. Die Agrarwüsten der industriellen Landwirtschaft gleichen sich beiderseits der Elbe in ihrer Lebensfeindlichkeit. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein werden genauso Millionen von Schweinen in Massentierhaltung gequält wie in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Dasselbe gilt für die Zersiedelung der Landschaft oder die noch immer wachsenden Verkehrsströme. Mit dem Aufbau Ost wurden

Auch das Grüne Band ist ein Kind der Einheit – die unvergleichliche Lebenslinie, die einst als Todesstreifen Ost von West trennte. Dass heute 87 Prozent dieses Biotopverbundes naturnah erhalten sind, war vor 25 Jahren nicht abzusehen. Voller Sorge schrieb ich im Mai 1990 in unserer Mitgliederzeitschrift: »Die Naturschützer in der DDR, die dieses Gebiet einstweilig gesichert haben, werden von der bundesdeutschen Wirtschaftslobby genauso überrollt wie der gesamte Naturschutz hierzulande.« Abwegig nannte die Frankfurter Allgemeine Zeitung zu jener Zeit unsere Forderung, die wertvolle Natur im Grenzstreifen zu sichern.

Schade, dass das Grüne Band nicht schon dieses Jahr als »Nationales Naturmonument« unter Schutz gestellt wurde.

Zum Glück konnten wir die Öffentlichkeit und die Politik davon überzeugen, dass das Grüne Band unsren Schutz verdient – als Symbol der deutschen Einheit und Lebensraum vieler selten gewordener Arten. Wirklich streng geschützt aber ist bis heute kaum ein Drittel der Lebenslinie. Deshalb ist es so wichtig, das Grüne Band als Ganzes unter Schutz zu stellen. Am besten als erstes »Nationales Naturmonument«.

Schade, dass sich die verantwortlichen Bundesländer und die Bundesregierung nicht schon zum 25. Jahrestag der deutschen Einheit dazu durchringen konnten. Der BUND wird weiter darauf drängen!

Hubert Weiger

... ist der Vorsitzende des BUND.





Ökostrom und Biogas – saubere Energie vom nachhaltigen Versorger

Jetzt wechseln und 25 €-Strom- bzw. Gasgutschrift erhalten:
www.naturstrom.de/strom15
www.naturstrom.de/biogas15

- **Strom aus Wasser- und Windkraft**
- **Biogas aus Rest- und Abfallstoffen**
- **Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie**
- **garantierte Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, einfacher Wechsel**





Ist das Klima noch zu retten?

Sehr wahrscheinlich wird 2015 zum wärmsten Jahr seit Beginn der Temperaturaufzeichnung. Und löst damit 2014 als Rekordjahr ab. Die globale Erwärmung ist in vollem Gang – höchste Zeit zu handeln! Der Weltklimagipfel in Paris bietet den passenden Rahmen dafür. Vom 30. November bis 11. Dezember wollen die VertreterInnen von 195 Staaten ein neues Klimaschutzabkommen beschließen. Wird es leisten können, was es leisten muss?

Paris muss liefern

Der Papst findet deutliche Worte. In der Enzyklika »Laudato si« und bei einer Rede auf der UN-Vollversammlung machte er klar: Armut und Umweltzerstörung müssen mit gleicher Kraft bekämpft werden. Franziskus ist somit zum Vorreiter der Bewegung für Klimagerechtigkeit geworden. Er nutzt seine moralische Autorität, um vor dem Pariser UN-Gipfel für mehr Klimaschutz zu werben.

Armutsbekämpfung und Klimaschutz – diese Verbindung zählt zu den zentralen Achsen, die im Pariser Vertrag austariert werden müssen. Schon dessen rechtliche Basis, die Klimarahmenkonvention von 1992, betont diese zwei Pole des internationalen Klimaschutzes. Ihr Ziel (und das aller auf ihr basierenden Verträge und Protokolle) ist es, »die Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre auf einem Niveau zu stabilisieren, auf dem eine gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems verhindert wird«. Und zwar, ohne die Entwicklungsbedürfnisse der ärmeren Länder zu opfern.

Es geht ums Geld

Damit sind wir beim Kern der Debatte. Zwei Herausforderungen sind in Paris wesentlich: der sozial verträgliche Übergang zu einer nur auf erneuerbaren Quellen basierenden Energieversorgung. Dieser Wandel will gestaltet und finanziert sein, um den Beschäftigten der Kohle-, Erdgas- und Ölindustrie Alternativen zu bieten.

Zentral ist ferner die Entschädigung all jener Menschen, die der Klimawandel direkt betrifft. Noch im Kyoto-Protokoll von 1997 ist nur von Anpassung an den Klimawandel die Rede. Heute benennt man auch »Schäden und Verluste« – bei Folgen, die keine Anpassung mehr erlauben. Wohin wenden sich Staaten, die Tausende Menschen von bedrohten Inseln oder Küstenstreifen umsiedeln müssen? Und wer bezahlt das?

Im Vorfeld der Konferenz sagte erstmals auch China Milliarden zu, um den Klimawandel zu bewältigen – also keines der traditionellen Industrieländer mit ihrer langen Geschichte klimaschädlicher Emissionen, sondern ein starkes Schwellenland. Eine kleine Sensation!

Gerecht und genug?

Von einem wichtigen Anspruch haben sich schon frühere Konferenzen verabschiedet: die nötige Senkung der Emissionen gerecht auf alle Länder zu verteilen. Der Vertrag wird nur übergeordnete Ziele skizzieren, etwa das Bekenntnis, die globale Erwärmung auf unter 1,5 oder 2 Grad zu begrenzen. Um wie viel einzelne Staaten ihren Ausstoß von Klimagasen senken wollen, steht im Anhang. Das gilt dann als Selbstverpflichtung und ist rechtlich unverbindlich. Jede Regierung durfte vorab selbst entscheiden, was sie sich zumuten will.

Statt die Lasten gerecht zu verteilen, hofft man, dass die Staaten selbst definierte Ziele eher umsetzen. Doch die nationalen Pläne werden die globale Erwärmung nicht schnell genug aufhalten – wenn sie nicht in den nächsten Jahren entscheidend verbessert werden.

Ruder rumreißen!

Es ist ein Wettlauf mit der Zeit. Zwar wird es immer billiger, Energie aus erneuerbaren (statt fossilen) Quellen zu gewinnen. Und immer mehr große Banken und Versicherer steigen aus der Finanzierung von Kohle, Öl und Gas aus. Doch viele Regierungen und Stromversorger halten bisher an den Fossilen fest und verweigern sich einem ehrgeizigen Klimaschutz.

Auch wenn der neue Klimavertrag zu sehr auf unverbindlichen nationalen Versprechungen fußt: Paris wird zeigen, ob die Staats- und Regierungschefs bereit sind, jetzt das Ruder rumzureißen. Und ob es uns gelingt, den Menschen ins Zentrum des Kampfes gegen den Klimawandel zu stellen. Der Abschied von Kohle, Öl und Gas ist entscheidend für die Rettung des Weltklimas. Und dafür, uns allen ein gutes Leben auf diesem Planeten zu sichern. Hier muss Paris liefern.

Ann-Kathrin Schneider

... betreut die internationale Klimapolitik des BUND.

► www.bund.net/klimakonferenz



Jörg Farys

Zeichen setzen!

In Paris will die Klimabewegung Beginn und Ende der Verhandlungen mit großen Demos markieren. Zudem verbünden sich überall auf der Welt Gewerkschaften, Umweltverbände, Entwicklungs- und kirchliche Organisationen für den Klimaschutz und einen Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas.

Protest

BUND-Aktion auf der Spree vor dem Berliner Kraftwerk Klingenberg, das vor allem mit Lausitzer Braunkohle befeuert wird.



Nick Jaussi

Zum Auftakt des Gipfels ruft ein breites Bündnis dazu auf, rund um den Globus aktiv zu werden. Am 29. November wird es in London, Paris, New York, Berlin und vielen anderen Hauptstädten große Demos und Aktionen für den Klimaschutz geben. Zehntausende Menschen werden für einen ambitionierten Klimavertrag und den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas auf die Straße gehen. In Berlin werden wir mit unseren Forderungen am Wirtschaftsministerium vorbeiziehen.

Wenn Sie hier nicht mit dabei sein können: Nutzen Sie diesen Tag, um selbst ein Zeichen zu setzen! Machen Sie mit, werden Sie Teil der Menschenkette für den Klimaschutz. Ein kleiner Klick für Sie, ein großer Schritt in die richtige Richtung. Klimaschutz jetzt!

11./12. Dezember in Paris

An diesem Wochenende kommt es darauf an! Der Klimagipfel wird in seiner entscheidenden Phase sein. BUND und Friends of the Earth planen am Freitagnachmittag die Aktion »People. Power. Action«. Mit mehreren Tausend Menschen wollen wir das Karten-

haus der fossilen Energien zum Einsturz bringen. Und zeigen, dass die künftige Energieversorgung in unseren Händen liegt.

Am Samstag rufen wir mit Friends of the Earth und vielen Verbündeten zu einem großen Sternmarsch auf. Zum Ende des Gipfels wollen wir der Welt zeigen, dass die Menschen den nötigen Abschied von Kohle, Öl und Gas bereits eingeleitet haben. Wir warten nicht auf die Regierungen, wir selbst sind die Energierevolution!

Wir helfen Ihnen in Paris eine Unterkunft zu finden: Kleingruppen und Einzelreisenden empfehlen wir die Unterkunft unter ► www.humanhotel.com zu buchen. BUND-Gruppen wenden sich bitte an Lena Oprotkowitz, freiwilligenreferat@bund.net, Tel. (030) 2 75 86-5 74.

Bestellen Sie das kostenlose Aktionspaket »Klimaschutz jetzt!« unter ► www.bund.net/klimaschutz-jetzt

BUND-Gruppen ordern unser Aktions- und Infomaterial unter ► www.bund-intern.net

Je später, desto teurer

100 Tage vor Paris hat ein Bericht unabhängiger Wissenschaftler für Aufsehen gesorgt. Die »Climate Action Tracker« nahmen die nationalen Klimaschutzpläne unter die Lupe. Daraus errechneten sie eine dramatische globale Erwärmung von bis zu 3 Grad. BUND-Expertin Ann-Kathrin Schneider sprach mit einer der AutorInnen – Louise Jeffery arbeitet am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung.

Wie viele Länder haben Klimaschutzpläne vorgelegt?
Bis dato [Ende Oktober] 127. Da die EU einen gemeinsamen Plan für alle ihre 28 Mitglieder erstellt hat, haben nun insgesamt 154 Länder geliefert.

Wer hat überzeugende Pläne formuliert, wer nicht?
Nur zwei der 32 genauer von uns betrachteten Länder bieten ausreichend Gewähr, dass sich ihretwegen das weltweite Klima nicht über 2 Grad hinaus erwärmt: Äthiopien und Marokko. In der mittleren Kategorie listen wir u.a. die EU, die USA und China. Ihre Pläne können in gewisser Weise als angemessen und fair gelten, sie scheitern aber an der 2-Grad-Grenze. Unter den Schlusslichtern sind Kanada, Russland, Australien und Neuseeland, die in keiner Hinsicht einen fairen Beitrag zum internationalen Klimaschutz planen.

Bewertet haben wir die Pläne anhand vieler Kriterien, so mit Blick darauf, wie viele Emissionen ein Land bisher schon zu verantworten hat, wie viel es pro Kopf ausstößt und auf welchem Entwicklungsstand es ist.

Die nationalen Pläne werden den Kern des geplanten Abkommens bilden. Wird es wirksam genug sein?
Sollte das Abkommen für das Jahrzehnt 2020–2030 gelten und die Pläne in diesem Zeitraum nicht verbessert

werden, bliebe die Erwärmung nicht auf zwei Grad begrenzt. Nur wenn nach fünf Jahren alle Länder nachbessern, können wir die schlimmsten Folgen der Erwärmung verhindern. Das Abkommen muss Ziele für die nächsten Jahre und auch eine langfristige Perspektive beinhalten, wenn es wirksam sein soll.

Was müssen die Staaten tun, damit die Weltgemeinschaft in Paris erfolgreich sein kann?
Möglichst viele der säumigen Länder sollten jetzt noch starke Pläne vorlegen – besonders so wichtige Emittenten wie Iran, Saudi-Arabien und Pakistan. Sie allein können die derzeitige Lücke aber nicht schließen. Auch die Länder, die ihre Ziele schon fixiert haben, müssen diese noch vor Paris höhersetzen.

Wir vom BUND halten schon eine globale Erwärmung von über 1,5 Grad für gefährlich. Was müsste die Klimapolitik tun, um diese 1,5 Grad nicht zu überschreiten?
Auch daraufhin haben wir die Klimaschutzpläne überprüft. Was uns derzeit vorliegt, ist viel zu wenig, um die Erwärmung bis 2030 auf unter 1,5 Grad zu begrenzen. Technisch wäre das noch möglich. Klar ist aber: Je später wir handeln, desto teurer und schwieriger wird es, die nötigen Maßnahmen umzusetzen.



Louise Jeffery

BUND-Jahrbuch 2016 – Ökologisch Bauen & Renovieren

Mit den Themenbereichen:
Planung/Grundlagen, Musterhäuser, Grün ums Haus,
Gebäudehülle, Haustechnik und Innenraumgestaltung

Auf 244 Seiten finden Sie:

- Berichte über verschiedenste Bau- und Sanierungsprojekte
- Öko-Tipps und Anregungen zur persönlichen Energiewende
- Artikel über den aktuellen Stand der Energie- und Haustechnik
- Vergleichstabellen zu Heizkosten, Dämmstoffen, Förderung
- Weiterführende Literaturhinweise und unzählige Web-Links

für **8,90 Euro** am Kiosk, in BUND-Geschäftsstellen
und direkt beim Verlag: www.ziel-marketing.de



Neue Ausgabe
ab sofort am Kiosk!
Oder einfach im Internet
bestellen unter
www.ziel-marketing.de

Neu:
Ganze Ausgabe
oder einzelne
Artikel auch als
E-Paper
erhältlich

Aus Fehlern gelernt

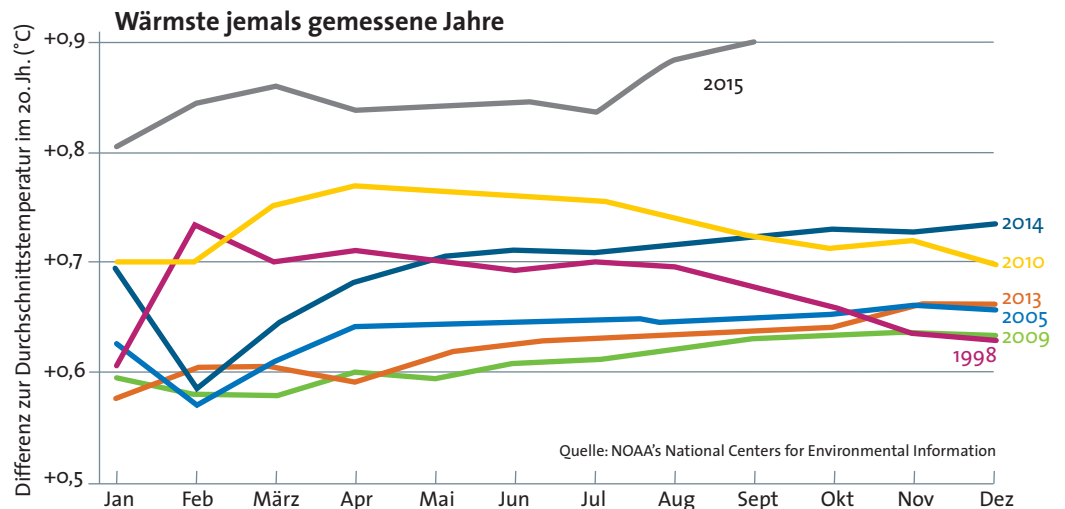
Ein Schwerpunkt des BUND-Netzwerks »Friends of the Earth« sind die sozialen Folgen des Klimawandels. Asad Rehman, Klimaexperte unseres britischen Partnerverbandes, hilft die Vorbereitungen von »FoE Europe« für den Klimagipfel zu koordinieren.

Wir von den Umweltverbänden haben lange gedacht: Es reiche, den Menschen klarzumachen, dass der Klimawandel wirklich stattfindet. Die Regierungen würden dann automatisch ihre Politik ändern. Doch die letzten 35 Jahre haben gezeigt, dass das ein Irrtum war. Obwohl die Politik genau weiß, was los ist, reagiert sie nicht angemessen. Unsere Regierung in Großbritannien ist so ein Beispiel. Sie hat gerade die

Der Klimavertrag von Paris wird die Welt nicht retten, wird aber auch nicht zu ihrem Untergang führen.

In Paris werden wichtige Aspekte des Klimaschutzes entschieden. So die Frage, wie viel Geld die am stärksten vom Klimawandel betroffenen Menschen erhalten sollen. Wir kämpfen dafür, dass der neue Vertrag hier genügend Unterstützung vorsieht. Allein deshalb ist Paris wichtig.

Die Temperaturen steigen 2015 droht zum heißesten Jahr seit Beginn der Temperaturmessung zu werden. Seine Monatswerte liegen deutlich über denen bisheriger Rekordjahre.



Subventionen für den Ausbau der Photovoltaik gestrichen, unterstützt aber weiter die fossilen Energieträger mit vielen Millionen. Dabei weiß sie, dass die globalen Temperaturen stetig steigen und wir alle klimaschädlichen Emissionen schnell zurückfahren müssen. Diese Politik ergibt keinen Sinn.

Im Vorfeld des letzten Klimagipfels – 2009 in Kopenhagen – erklärten wir öffentlich, unsere Regierungen könnten die Welt retten. Das war ein Fehler. Wir setzten alles darauf, dass die Staatschefs es schon richten. Das ist nach hinten losgegangen. In Kopenhagen wurde bekanntlich kein neuer Klimavertrag unterschrieben.

Betroffene unterstützen

Im Vorfeld von Paris gehen wir als »Friends of the Earth« die Verhandlungen anders an. Aus zwei Blickwinkeln betrachten wir das geplante Abkommen. Einmal fragen wir uns, ob seine Ziele ausreichen werden, um die globale Erwärmung auf ein akzeptables Maß zu begrenzen. Die klare Antwort ist: Nein. Doch sollten wir nicht die gleichen Fehler machen wie in Kopenhagen.

Paris ist für uns vor allem ein Moment, an dem die Klimabewegung zusammenfindet. An dem wir bei den Demonstrationen vor und nach der Konferenz, auf dem alternativen Klimagipfel und im Konferenzgebäude selbst den Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas und die Energiewende von unten vorantreiben.

Folgen des Nichtstuns

Der Klimawandel ist kein abstraktes Problem. Für mich ist er die größte Krise der Menschheit. Egal mit welchen sozialen Fragen wir uns beschäftigen – der Klimawandel spielt überall mit hinein. Er verstärkt Armut und Hunger und trifft die Ärmsten am härtesten.

Der Kampf für globale Gerechtigkeit ist auch der Kampf gegen den Klimawandel. Die Folgen des Nichtstuns haben reale Konsequenzen für alle Menschen. Deshalb werde ich in den Straßen von Paris mit Tausenden für einen besseren Klimaschutz demonstrieren. Ich glaube an unsere Kraft, die nötigen Veränderungen herbeizuführen.

Asad Rehman





Jörg Farys

Juni in Bonn
Bei einer Konferenz im Vorfeld des Pariser Gipfels forderten BUND und FoE mehr Klimagerechtigkeit.

Neue BUND-Position

Der BUND steht mit seinem internationalen Netzwerk »Friends of the Earth« für Klimagerechtigkeit. Doch was heißt das eigentlich? Klimagerechtigkeit meint eine Verteilung nach dem Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung der Staaten für den Klimaschutz. Wie aber misst man die?

In einem neuen Positionspapier stellt der BUND dar, was Klimagerechtigkeit konkret bedeutet. Zum Beispiel, dass die Kosten für den Klimaschutz vor allem von den Verursachern getragen werden. Um das in Zahlen umzusetzen, nutzten wir ein Rechenmodell des »Stockholm Environment Institute«. Auf der Basis von Daten des Weltklimarates ermittelt es, welchen Anteil am globalen Klimaschutz Deutschland leisten muss, um die globale Erwärmung auf maximal 1,5 Grad zu begrenzen. Und dies eingedenk unserer Wirtschaftskraft und der überdurchschnittlich vielen Treibhausgase, die Deutschland seit 1990 ausgestoßen hat.

Das Ergebnis: Deutschland muss für knapp 4 Prozent des globalen Klimaschutzes aufkommen. Und darf 2030 nicht mehr als 1,9 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf ausstoßen. Dafür müssen wir schnellstmöglich auf alle fossilen Energiequellen verzichten. Zusätzlich muss Deutschland auch im Ausland helfen, das Klima zu schützen – technisch und finanziell. Schließlich ist Deutschland dank der frühen Industrialisierung schon zu großem Wohlstand gekommen.

Die BUND-Position »Klimagerechtigkeit 2015« erklärt, wie es zu den erwähnten Zahlen kommt. Wie wir unsere Reduktionsziele erreichen können, erläutert der BUND-Hintergrund »Grundlagen und Konzepte einer Energiewende 2050«. Download: ► www.bund.net/publikationsdatenbank. Bezug: bundladen@bund.net, Tel. (030) 275 86-480

Jutta Wieding, BUND-AK Umweltethik

Wer Wind sät ... ?

Die Rahmenbedingungen für die Energiewende in Deutschland verschlechtern sich zunehmend. Doch je schneller wir uns von der schmutzigen Kohle verabschieden, umso besser für das Weltklima. Die Windkraft ist die erneuerbare Energiequelle mit dem absehbar größten Potenzial. Der BUND engagiert sich für ihren naturverträglichen Ausbau – und erntet dafür nicht nur Beifall.

Beim Versuch, Energiewende und Naturschutz in Einklang zu bringen, ist der BUND mehrfach in die Kritik geraten. Von beiden Seiten: So verließ im Sommer der Energieexperte der Grünen, Hans-Josef Fell, den BUND, weil wir uns in der – windreichen – Rhön gegen Windkraftanlagen wehren. Sein Vorwurf: Der BUND tue zu wenig für den Klimaschutz.

Kritisiert wird aber auch, dass der BUND einseitig pro Windkraft agiere und den Naturschutz vernachlässige. Am lautesten tat dies Enoch zu Guttenberg, Ende der 70er Jahre BUND-Vorstandsmitglied. Der BUND unterstütze die »Verspargelung« der Landschaft mit monströsen Windrädern und sei im Übrigen mit der Windkraftlobby verflochten.

Um Ausgleich bemüht

Nun kann es kaum verwundern, dass der Ausbau der Windkraft zu Zielkonflikten führt. Erst recht im dicht bevölkerten Deutschland. Einerseits sind die erneuerbaren Energien die einzig vernünftige Alternative zum Klimakiller Kohle (und zur Atomkraft). Damit sich die Erde nicht dramatisch erwärmt, müssen wir rasch umsteuern. Andererseits: Verbietet es sich nicht, unsere Kulturlandschaft und (Rest-)Natur durch viele Windräder einmal mehr als Lebensraum zu entwerten?

Wie also sich bewegen in diesem Spannungsfeld? Dazu gibt es ein breites Meinungsspektrum – in der Öffentlichkeit und selbstverständlich auch im BUND. Wie wohl kein anderer Verband versucht der BUND in

jedem Genehmigungsverfahren die Interessen beider Seiten abzuwägen. Im Sinne eines ganzheitlichen Natur- und Umweltschutzes. Und im Wissen, es nicht immer allen recht machen zu können.

Dass auch der BUND mitunter zur Zielscheibe von Kritik wird, ist ganz natürlich. Doch manche Vorwürfe sind unfair oder einfach falsch. Einige Beispiele sollen verdeutlichen, welche Linie der BUND beim Ausbau der Windkraft verfolgt.

Klagen und Kompromisse

Der BUND engagiert sich für eine Energiewende mit ökologischen Leitplanken. An offenkundig ungeeigneten Standorten wehren wir uns entschieden gegen den Bau von Windparks. So in der (oben erwähnten) Rhön: Sie ist ein Biosphärenreservat und als solches in seinen Kernzonen für den BUND ebenso tabu wie Naturschutzgebiete, Nationalparks oder Natura 2000-Flächen.

Strikt abgelehnt hat der BUND auch den Bau vieler Windparks an der Ostsee. Entlang der ganzen Küstenlinie waren hier »Eignungsgebiete« für die Offshore-Windkraft geplant. Erfolgreich setzte sich der BUND dafür ein, besonders küstennahe Gebiete zu streichen. Und alle Flächen, wo sich der Vogelzug konzentriert: vor der Wismarbucht, dem Darß und Hiddensee. Drei Eignungsgebiete haben wir als Kompromiss zwischen Meeresnaturschutz und Energiewende akzeptiert.

In Fürfeld (Rheinland-Pfalz) war der BUND mit einer Klage gegen sieben Windräder erfolgreich. Wir konnten

Pro und contra

Was spricht für die Windkraft? Wind bläst fast überall, Windenergie kann somit dezentral und verbrauchsnahe erzeugt werden. Wenn wir zwei Prozent der Landesfläche für die Windkraft reservieren – und künftig weniger Energie verschwenden! –, reicht das, um mit den anderen Erneuerbaren unseren Strombedarf komplett zu decken. Die Bodenversiegelung durch Masten ist gering, sie können ohne größeren Schaden für die Umgebung wieder entfernt werden. Windenergie an Land ist zudem die preiswerteste Art, Ökostrom zu gewinnen. Und Windräder können auch von Genossenschaften und Stadtwerken errichtet und betrieben werden.

Was spricht gegen sie? In unserem dicht bebauten, intensiv genutzten Land sind Windräder zweifelsohne

eine weitere Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Ihre Höhe, kreisende Rotoren und nächtliches Blinken machen sie unübersehbar. Und wo sich Windräder am falschen Ort und zur falschen Zeit drehen, können Vögel und Fledermäuse in großer Zahl an den Rotoren sterben. Neben ziehenden Vögeln sind auch seltene Brutvögel wie Schreiadler oder Rotmilan bedroht. Windparks können zudem wie Barrieren wirken und Zugvögel zu kräftezehrenden Umwegen zwingen.

Mehr Energie aus Windkraft darf es also nicht um jeden Preis geben. Jedes Genehmigungsverfahren muss sicherstellen, dass Windparks nur dort gebaut und betrieben werden, wo sie die Natur und Umwelt minimal beeinträchtigen.



blickwinkel/AM, Henning

Windräder im Sauerland. Die weitaus meisten Genehmigungsverfahren verlaufen geräuschlos und einvernehmlich. Nur etwa zwei Prozent landen vor Gericht – zumeist dann, wenn Behörden und Antragsteller nicht genug auf einen naturverträglichen Bau und Betrieb achten.

eine detaillierte Umweltverträglichkeitsprüfung erzwingen, die deutliche Verbesserungen für den Artenschutz brachte. So werden die Anlagen während des Kranichzugs und der Brutzeit des Rotmilans teilweise abgeschaltet. Außerdem wird drei Jahre untersucht, wie sich die Windräder auf Zugvögel auswirken.

Vergleich und Fazit

Beim Kampf gegen den in der Nordsee geplanten Windpark Nordergründe kam es zum Vergleich. Obwohl der Standort vor Wangerooge aus Naturschutzsicht klar abzulehnen war, erschien unsere Klage vor Gericht kaum aussichtsreich. Dazu Bundesgeschäftsführer Olaf Bandt: »Mit der Drohung zu klagen haben wir die Zahl der geplanten Windräder von 76 auf 18 reduziert. In einem Vergleich verpflichtete sich der Betreiber, die Anlagen bei starkem Vogelzug bis zu zehn Tage im Jahr abzuschalten, den Windpark nach Betriebsende zurückzubauen und die Fläche der Natur zu überlassen.«

Zudem handelte der BUND deutlich mehr Geld für Ersatzmaßnahmen aus. 20 Prozent wird eine BUNNahe Stiftung verwalten (wenn der Windpark einmal errichtet ist). Das Geld dient dem Schutz von See- und Küstenvögeln, alle Maßnahmen werden mit dem Land Niedersachsen und den Naturschutzbehörden abgestimmt. Dass sich der BUND habe kaufen lassen (wie das ARD-Magazin »Plusminus« behauptete), ist falsch. Der Vergleich bot schlicht die beste Chance, um den Schaden für Natur und Umwelt gering zu halten.

Fazit: Der BUND versucht, dem Schutz des Klimas und der Natur gleichermaßen gerecht zu werden – da das eine ohne das andere langfristig scheitern muss. Wir meinen: Nur wer Wind sät, wird das Klima retten. Parallel dazu müssen aber auch Natur und Landschaft besser geschützt werden. Der BUND hält eine Offensive der Bundesregierung hier für überfällig. Dies wollen die Bundesdelegierten Ende November in Bad Hersfeld mit einem Leitantrag bekräftigen. sz

Die ausführliche BUND-Position zur Windkraft und weitere Infos erhalten Sie unter ► www.bund.net/windkraft

Anzeige

Energie erzeugen. Mit Ihrer Geldanlage. Ab 200 €.



Foto: Opmeer Reports

Oikocredit investiert Ihr Geld dort, wo es etwas bewegt. Etwa in das indische Unternehmen Thrive Solar. Es produziert erschwingliche Solarlampen und -anlagen für Haushalte ohne Zugang zum Stromnetz. Damit fördern Sie Entwicklung und erneuerbare Energien.

**Geld anlegen.
Etwas bewegen.**
www.oikocredit.de



Fakten statt Mythen

Das Herzstück des europäischen Naturschutzes ist in Gefahr. Die EU prüft das Netz von Schutzgebieten Natura 2000 und den Artenschutz zu »deregulieren«. Der BUND wehrt sich mit einer europaweiten Kampagne. Was sind die gängigsten Argumente der Gegenseite? Und wie lassen sie sich entkräften?

Über 520 000 Menschen forderten im Juni die EU-Kommission dazu auf, das bewährte europäische Naturschutzrecht zu erhalten. Und mehr zu tun für den Artenschutz und das Netzwerk von Schutzgebieten »Natura 2000«. Die EU-Richtlinien für Vogelschutz und Fauna-Flora-Habitat (FFH) haben sich als sehr wertvoll erwiesen. Mit ihrer Hilfe konnte die Fläche der Schutzgebiete EU-weit fast verdoppelt werden. Wichtige Leitarten wie Kranich, Seeadler oder Wildkatze haben sich positiv entwickelt.

Doch die Diskussion geht weiter, mit Bürgermeisterinnen und Landräten, Landtags- und Bundestagsabgeordneten und auch den EU-ParlamentarierInnen. Dabei werden manche Mythen über Natura 2000 aufgewärmt, manche Legenden wiederholt. Hier unsere Antworten auf die häufigsten Vorurteile:

Natura 2000 ist unnötig. Für Deutschland gelten bereits strenge Umwelt- und Naturschutzgesetze auf Bundes- und Landesebene.

Für einen wirksamen Schutz von Arten und Lebensräumen reichen nationale Gesetze nicht aus. Denn die Natur kennt keine politischen Grenzen. Viele deutsche

Schutzgebiete würde es ohne die EU-Richtlinien nicht geben. Dank der Richtlinien sind zudem Artengruppen geschützt, die vorher schutzlos waren. Und die Fördermittel für Maßnahmen zum Schutz der Natur wurden deutlich erhöht.

Bei der Ausweisung von Schutzgebieten wurden deren Grenzen willkürlich gezogen und die Eigentümer nicht genug eingebunden.

Die Ausweisung erfolgt – so legten es die Mitgliedstaaten fest – nach fachlich überprüfbaren Kriterien. Schon 2008 forderten die Umweltverbände, alle betroffenen Bevölkerungsgruppen frühzeitig zu beteiligen. Heute versuchen viele Verwaltungen, wichtige Akteure intensiver als damals bei der Gebietsausweisung einzubinden. Der BUND begrüßt das sehr!

Natura 2000 schützt teilweise Allerweltsarten, die gar keinen Schutz benötigen. Gleichzeitig bleiben wichtige bedrohte Arten ausgespart.

Wollen wir Arten erst schützen, wenn sie gefährdet sind? Manche Arten mögen sich lokal oder regional erholt haben. Das erlaubt aber keinen Rückschluss auf

FFH-geschützter Lebensraum: die naturnahe Erms in der Schwäbischen Alb.



A. E. Arnold/pixelio.de

Der Luchs – ein Langstreckenläufer auf leisen Pfoten. Ohne Natura 2000 wäre er bei uns wohl nicht mehr heimisch.

deren nationalen oder EU-weiten Status, besonders bei wandernden Arten nicht. Die Richtlinien fordern einen guten Erhaltungszustand überall in der EU.

Fest steht auch: Jeder EU-Staat ist aufgerufen, seinen biologischen Reichtum zu schützen, nicht zuletzt durch die UN-Konvention zur Biodiversität. Natura 2000 allein wird die Natur nicht retten. Dazu braucht es weit mehr: ein Ende der industriellen Landwirtschaft und naturschädigender Subventionen zum Beispiel.

Natura2000 setzt einseitig auf Verbote. Der Vertragsnaturschutz wird nicht ausreichend angewendet.

Die Mitgliedstaaten der EU haben ein Mindestmaß an gesetzlichem Schutz beschlossen und vertrauen nicht nur auf Freiwilligkeit, um ihre biologische Vielfalt zu schützen. Gleichwohl kann der Vertragsnaturschutz wesentliche Impulse für Naturschutz *und* Landnutzung bieten. Das Prinzip »Freiwilligkeit statt Verbote« lässt sich nur mit genug Förderung realisieren. Der BUND fordert seit Jahren mehr Fördermittel, um freiwillige Leistungen angemessen honorieren zu können.

Naturschützer haben früher behauptet, durch Natura 2000 ändere sich nichts für die Landwirtschaft. Nun aber gibt es immer mehr Einschränkungen! Selbst Touristen werden oft ausgesperrt, auch sonst ist keine (Freizeit-) Nutzung mehr möglich.

Nicht wir haben diesen (falschen) Satz geprägt, sondern die oft mutlose Politik. Doch für viele seit 1992 unter Schutz gestellte Flächen gilt aus Sicht des BUND: Hätte sich die Bewirtschaftung seitdem nicht verändert, wäre dem Natur- und Artenschutz schon viel geholfen. Weil aber die Landnutzung stetig intensiver wird, die Belastung durch Dünger, Pestizide und Schadstoffe steigt und es an staatlicher Unterstützung fehlt, sind viele Schutzgebiete der EU deutlich geschwächt.

Freizeit und Tourismus sind in den Natura2000-Gebieten möglich, solange sie naturverträglich sind. Sprich: den Lebensraum und die dort vorkommenden Arten nicht beeinträchtigen. Da Schutzgebiete helfen, die Schönheit einer Landschaft zu erhalten, fördern sie langfristig den Tourismus. Selbst das Jagen und Angeln bleibt oftmals erlaubt.

FFH- und Vogelschutzgebiete bedrohen die wirtschaftliche Existenz von Grundeigentümern. Der finanzielle Ausgleich der Verluste, die sie durch den Naturschutz erleiden, ist zu gering.



Um die Existenzgrundlage Einzelner nicht zu gefährden, beinhalten die EU-Richtlinien spezielle Mechanismen. Noch ist kein Fall bekannt, dass Natura 2000 jemanden der Existenzgrundlage beraubt oder durch Verwaltungsaufwand maßlos geschädigt hätte.

Auch der BUND kritisiert, dass der finanzielle Ausgleich für Schäden durch geschützte Tiere und eingeschränkte Bewirtschaftung nicht ausreicht: ein klassisches Problem der Umsetzung, nicht der Richtlinien an sich. Hier gilt es dringend nachzusteuern. Zum Beispiel im Rahmen der Agrarreform: Damit Landwirte mehr für Naturschutzleistungen bezahlt werden als dafür, Lebensräume seltener Tiere und Pflanzen zu zerstören.

Beide Richtlinien nehmen nicht genug Rücksicht auf natürliche Veränderungen wie Klimawandel, Wetterextreme und invasive Arten.

Es ist die nationale Umsetzung (und nicht die Richtlinien selbst), die momentan verhindert, dass natürliche Veränderungen stärker berücksichtigt werden. Schon die Vorgabe, ein ganzes Netz von Natura2000-Gebieten zu knüpfen, spiegelt die Einsicht des Gesetzgebers, auf die natürliche Dynamik und schwankende Lebensbedingungen vorbereitet sein zu müssen.

Magnus Wessel

... leitet die Naturschutzpolitik des BUND. Mehr zum Thema unter ► www.bund.net/natura2000



Vielfalt unter Druck

Was steht auf dem Spiel, wenn die EU-Kommission Hand an europäische Naturschutzstandards legt? Und welchen Schutz bieten die deutschen Natura 2000-Flächen derzeit? Ein Blick in das Vogelschutzgebiet Weseraue bei Minden.



Edwin Dodd



H. Glader/bia



Stephan Geschike

▲ Die Windheimer Marsch in der Weseraue. Hier leben im Winter Blässgänse – und das ganze Jahr über Schottische Hochlandrinder.

Mitte September, es riecht nach Regen und feuchtem Gras. Auf einer frisch gemähten Auwiese an der Weser äsen Hunderte von Graugänsen. Am Rande stehen zwei Neankömmlinge aus dem hohen Norden: die ersten Blässgänse dieses Herbstes. In wenigen Wochen werden sie die Mehrheit der etwa zehntausend Gänse bilden, die im Vogelschutzgebiet »Weseraue« überwintern.

Ininigem Abstand suchen auch drei Weißstörche nach Nahrung. Die meisten der aktuell 57 Brutpaare im Kreis Minden-Lübbecke sind bereits nach Süden gezogen. Noch vor 25 Jahren waren es ganze drei Brutpaare – die damals letzten in Nordrhein-Westfalen. Warum konnten sie sich gerade hier halten?

Die Weser durchfließt im äußersten Nordosten von NRW eine Region, die nicht ganz so dicht bevölkert ist wie die Landesteile an Rhein und Ruhr. Etwas nördlich von Minden erstreckt sich das europäische Vogelschutzgebiet über 25 Flusskilometer bis zur niedersächsischen Grenze. Die geschützte Aue wird überwie-

gend landwirtschaftlich genutzt, an die Uferwiesen schließen (Mais-)Äcker und Ortschaften an. Wo früher Kies abgebaggert wurde, entstanden naturnahe Teiche – Hotspots der Artenvielfalt in der Weseraue.

Vielfalt dank Beweidung

An einem der Teiche der Windheimer Marsch rasten heute Kiebitze, Kampfläufer und Grünschenkel, Krick- und Löffelenten. Von einer (barrierefreien) Beobachtungshütte lässt sich das Kommen und Gehen der Vögel gut verfolgen. Die Hütte ist Teil eines Wegekonzeptes, das die Biologische Station Minden-Lübbecke umgesetzt hat. Auf kleinen Rundwegen erleben Besucher hier das Schutzgebiet, ohne groß zu stören. Bunte Infotafeln erläutern die Besonderheiten der Aue.

»Das Wegekonzept hat Dampf aus dem Kessel gelassen«, sagt Jutta Niemann, Leiterin der Station. Viele Menschen kämen täglich in die Aue. Das gezielte Angebot habe die schutzwürdige Natur etwas entlastet. Und in den Orten ringsum für mehr Akzeptanz gesorgt.

Dennoch bleiben die vielen Störungen ein Problem. Nicht angeleinte Hunde scheuchen die Gänse hoch, Angler und Camper missachten das Wegegebot.

Als wirksames Bollwerk erwiesen sich – zumindest stellenweise – die mächtigsten Bewohner der Weseraue. Jutta Niemann öffnet eine rückwärtige Luke der Beobachtungshütte. Sie gibt den Blick frei auf eine Herde zotteliger Hochlandrinder. Ziemlich wüst sieht es auf deren abgezäunter Weide aus. Wo immer die Tiere ans Werk gehen, hinterlassen sie deutliche Spuren: Wasserlöcher, Trampelpfade, geknickte Äste, zerrupftes Gras ... Von dieser Strukturvielfalt (wie die Kenner dazu sagen) profitieren zahllose Kleintiere. Und nicht nur die: Wo Rinder und Konikpferde weiden, brüten heute weit mehr Kiebitze und Neuntöter als früher.

Allerdings verteilen sich die 80 Hektar Weideland auf viele Einzelflächen, getrennt durch Privatgrundstücke und Wege. Ein gehöriger Aufwand für die Biologische Station, die die Tiere betreut und regelmäßig umsetzen muss. Der Flickenteppich verschieden genutzter Flurstücke erschwert es zudem, größere Teile der Weseraue im Sinne der Vogelschutz-Richtlinie zu entwickeln.

Mais verdrängt Regenpfeifer

Kein Wunder, dass die Weiden zu den artenreichsten Lebensräumen in der Aue zählen. Denn der größte Teil des 2750 Hektar großen Vogelschutzgebiets wird intensiv bewirtschaftet. So monoton sind viele Wiesen und Äcker, dass sie kaum mehr wie früher als Schutzgürtel für die wertvollen Auenbiotope an der Weser dienen. Vor allem der Maisanbau boomt.

Eine Hauptarbeit der Biologischen Station ist es denn auch, Landwirte für eine extensivere Nutzung der Auböden zu gewinnen. Vielfältige Feuchtwiesen statt Maiswüsten – das käme nicht nur Rastvögeln wie dem stark bedrohten Goldregenpfeifer zugute.

Noch dieses Jahr soll ein Managementplan für das Schutzgebiet vorliegen. Er muss die Defizite klar benennen. Und er muss dafür sorgen, sie rasch zu beseitigen. Denn in den letzten 25 Jahren sind die Bestände vieler Wasservögel in der Aue eingebrochen.

Trotzdem zählt die Weseraue unverändert zu den bedeutendsten Brut-, Mauser-, Rast-, Durchzugs- und Überwinterungsgebieten in NRW, speziell für Wasser- und Watvögel. Was vor allem dem im Juli verstorbenen Gert Ziegler vom BUND Minden zu verdanken ist. Wie kein anderer habe er sich um den Schutz der Weseraue verdient gemacht, so Jutta Niemann. Der BUND bleibt hier weiter präsent. Denn die Leiterin der Biologischen Station ist, wie auch der Vorsitzende Dieter Rosenbohm, seit langen Jahren im BUND aktiv.

Severin Zillich



Das europäische Vogelschutzgebiet Weseraue.



Anzeige



www.carus-world.com
Nachhaltige LED Lampen im Onlineshop ab 4,99€ erhältlich.

Unsere LED Lampen aus Deutschland sparen Energie und Ressourcen. Dafür wurden wir vom Bundesumweltministerium gefördert.

KEINE ZUKUNFT OHNE BÄUERINNEN UND BAUERN!



KEINE ZUKUNFT OHNE BÄUERINNEN UND BAUERN!



Auf zur Demo am 16. Januar in Berlin!

Die Agrarpolitik steht am Scheideweg: Wird unser Essen künftig noch von Bäuerinnen und Bauern für den Bedarf ihrer Region erzeugt? Oder von Konzernen, die für den Weltmarkt produzieren? Bundesregierung und Agrarindustrie setzen auf steigende Exporte zu Dumpingpreisen. Und wollen unsere Land- und Lebensmittelwirtschaft auf Weltmarkt trimmen. Immer mehr, immer billiger – das ruiniert Bäuerinnen und Bauern bei uns und auf der ganzen Welt.

Wir dagegen fordern ökologisch hochwertige und gesunde Lebensmittel: bäuerlich erzeugt für den regionalen Markt. Unter artgerechter Tierhaltung und weiterverarbeitet vom Lebensmittelhandwerk – zu fairen Preisen und fairen Marktbedingungen in Europa und weltweit.

Unsere Bewegung hat viel erreicht: mehr Mitsprache bei der Genehmigung riesiger Mastställe, erheblich weniger Subventionen für die Massentierhaltung, bessere Kontrollen bei Antibiotika im Stall. Doch für eine bessere Tierhaltung müssen wir unseren Protest noch verstärken. 2016 muss die Agrarwende eingeläutet werden: Die Politik darf die Agrarkonzerne nicht länger fördern! Wir brauchen eine Qualitätsoffensive, keine Exportoffensive! Und einen gerechteren Handel weltweit – ohne TTIP und CETA!

Setzen Sie mit uns ein starkes Zeichen für eine gesellschaftlich akzeptierte bäuerliche und ökologische Landwirtschaft: am 16. Januar in Berlin!

► www.bund.net/wir-haben-es-satt

Wir helfen Ihnen bei der Organisation von Bussen und Demomaterial. Nehmen Sie Kontakt auf zu Lena Oprotkowitz in der Bundesgeschäftsstelle: freiwilligenreferat@bund.net, Tel. (030) 2 75 86-545. Gruppen und Aktive erhalten unter ► www.bund-intern.net das Agrarpaket des BUND.

Die BUNDjugend bietet Menschen unter 27 Jahren am Demowochenende wieder die Chance, sich auszutauschen und zu vernetzen, inkl. Kost und Logis in einer Schule. ► www.bundjugend.de

Unterwegs ohne Auto

Der Verkehr ist eine der größten Quellen von CO₂ und diversen Schadstoffen. Während andere Bereiche seit Jahrzehnten ihre Emissionen verringern, hat sich im Verkehr seit 1990 nur wenig verbessert. Helfen Sie mit, dies zu ändern!

Über die Hälfte der Verkehrsemissionen stammt aus unseren Autos, gefolgt vom Transportgewerbe und dem internationalen Flugverkehr. Wird ein Auto regelmäßig genutzt, ist es allein für durchschnittlich 2,4 t CO₂ pro Jahr verantwortlich – ganz zu schweigen von diversen Schadstoffen, von Lärm, Platzverbrauch und Unfallrisiko. Der aktuelle VW-Skandal macht einmal mehr deutlich, wie Autos Gesundheit und Umwelt schädigen. Nachhaltige Mobilität fängt deshalb damit an, wenig oder gar kein Auto zu fahren.

Autos ersetzen

Münster ist bekanntlich *die* deutsche Fahrradstadt. Aber auch in Berlin und anderen Städten wird Radfahren immer beliebter: Ob klassischer Stahl- oder Alurahmen, trendige Rahmen aus Holz oder sogar Pappe – das Fahrrad bewegt uns nahezu kostenfrei und ohne Emissionen. Und es ist gerade auf kurzen Wegen unschlagbar schnell. Zudem ist es gesund und leise.

Dank Lastenfahrrädern und Anhängern wird auch der Transport von Großeinkäufen und die Mitnahme von Kindern immer einfacher. Wer sich dem kräftemäßig nicht gewachsen fühlt, kann heute auf immer ausgereifere Elektroantriebe zugreifen.

Besonders in Großstädten lässt es sich aufs Auto fast immer verzichten. Hier gibt es neben dem eigenen Rad alle Alternativen: Busse und Bahnen verkehren in engem Takt, die Wege sind kurz. Aufgabe der Stadt- und Verkehrsplanung muss es sein, den öffentlichen Nahverkehr auszubauen sowie Fußgängerinnen und Radfahrer besser zu fördern.

Auch Reisen lassen sich ohne Auto planen: Die Bahn ist lange schon unser Favorit bei Fernreisen. Je mehr grünen Strom sie nutzt, umso besser wird ihre Klimabilanz. Daneben haben sich als Ergänzung Fernbusse etabliert. Sie sind in der Regel ebenfalls umweltfreundlicher als die Fahrt im Privatwagen und somit eine sinnvolle Alternative. Vor allem, wenn die Busstationen am Stadtrand liegen, so dass kein zusätzlicher Verkehr ins Zentrum dringt.

Autos teilen

Natürlich ist die Nutzung eines Autos manchmal alternativlos, etwa bei Pendlern vom Land. Hier wäre zu fragen: Wie viel Energie verbraucht Ihr Auto, geht es nicht eine Nummer kleiner? Können Sie es mit anderen gemeinsam nutzen? Und reicht es vielleicht, das Auto nur bis zum nächsten Bahnhof zu nehmen und den Rest der Strecke mit dem Zug zu erledigen?

In den letzten Jahren haben sich verschiedene Car-sharing-Modelle entwickelt, nicht nur in Großstädten. In ländlichen Regionen bieten sich private Leihbörsen wie Tamyca und Drivy oder private Arrangements zum Teilen von Fahrzeugen an. (Vordrucke für Verträge gibt es im Internet.) Sie bieten Anreize, das eigene Auto zu teilen oder ganz abzuschaffen.

Besser ans Ziel

Vielerorts fällt es nicht schwer, umweltfreundlich unterwegs zu sein. Ohne Auto leben Sie stressfreier und insgesamt kostengünstiger – indem Sie ...

- ... öfter Rad fahren. Pedelecs erhöhen Ihren Radius.
- ... Fahrgemeinschaften gründen – egal ob zur Arbeitsstelle oder ins Konzert.
- ... sich ehrlich fragen: Warum ein eigenes Auto? Oft ist Carsharing weit günstiger.
- ... mit öffentlichen Verkehrsmitteln pendeln oder Ihr Auto zumindest nur für einen Teil des Weges nutzen.
- ... für Fernstrecken nachhaltig und bequem die Bahn oder Fernbusse nutzen.

Arne Fellermann

... bearbeitet im BUND-Referat für Verkehrspolitik
Themen wie Luftreinhaltung und städtische Mobilität.



BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

5 € Treuerabatt
 Ab 50 € Bestellwert. Für alle Kunden bis zum 18.12.15, die registriert sind und zum zweiten Mal im Shop bestellen.



Drei Engel
 Nr. 41 010
 12,- €



Sternenknacker
 Nr. 33 126
 11,- €



Salzmühle Nr. 33 121
 Pfeffermühle Nr. 33 119
 je 21,95 €



Teelichter 24 St.
 Nr. 27 351 10,50 €

Holzbaumschmuck
 aus Buchenholz, drei Stück. Nr. 41 004
 7,50 €



Nussknacker
 Nr. 27 016 34,95 €



Sonnenglas
 Nr. 33 088 29,90 €



Muskatmühle
 Nr. 33 120 21,95 €

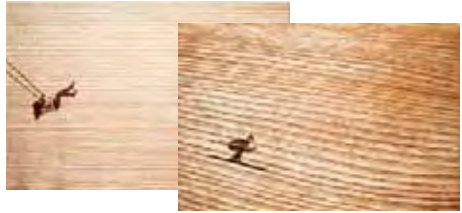


Schmorpfanne
 Nr. 87 001 89,95 €

Mehr Kochgeschirr unter www.bundladen.de (0 30) 2 75 86-480



Windmühlen-Allzweckmesser Santoku
 weitere Messer im Shop. Nr. 33 108 57,50 €



Frühstücksbretchen • Schauklerin Nr. 33 116-A
 Skifahrer. Nr. 33 116-B je 14,90 €



Kräuterbrett mit Wiegemesser
 Nr. 33 124 34,90 €



Stapelbox Eiche • auch in dunkel geräucherter Eiche, mit Tafelinsatz zur Beschreibung. 39 × 31 × 33 cm.
 Tafelbox 30 offen Nr. 33 113-A
 Tafelbox 30 Nr. 33 114-A je 44,90 €

Stapelbox 20
 39 × 31 × 20 cm.
 Nr. 33 112-A 39,90 €



Schmelzfeuer für den Garten
 Nr. 22 119 78,- €



Buchstütze
 Nr. 27 009 29,95 €



Wiegemörser
 Nr. 33 103 68,- €



Sturm-Taschenschirm
 Sturmfest bis 60 km/h
 Schirm: 87 × 87 cm, zusammengeklappt: 25 cm.
 Blau Nr. 62 042-A
 Rot Nr. 62 042-B
 Schwarz Nr. 62 042-C

Problem gelöst
 je 29,95 €

Bestelltelefon (0 30) 2 75 86-480



Wildkatzenkalender 2016
 Nr. 39 361 9,95 €

Fressnapf
 für Katzen Nr. 40 027 29,95 €
 für Hunde Nr. 40 026 34,90 €



Filzpantoffeln
 in einem Stück handgefärbt. Wolle: Alpines Steinschaf. Nr. 63 001 69,- €



Einlegesohlen • die Wolle stammt vom bedrohten Alpen Steinschaf. Nr. 63 000 8,50 €

www.bundladen.de

bestellung@bundladen.de · T. (0 30) 2 75 86-4 80

Bauernhof/Krippe · massive Erle, vielseitig bespielbar.
55 x 27 x 39 cm, Wiese: 48 x 20 cm.
mit Zubehör Nr. 81 034 **145,- €**
mit Zubehör, Tieren & Figuren Nr. 81 035 **241,- €**

Den Bauernhof kann als Krippe dekoriert werden.

Kasse
Nr. 21 655
35,90 €



Holzbox mit Tafelfolie
Nr. 21 658
17,90 €



Kaufladen
Nr. 21 653 **134,90 €**

Schaukelraupe Olga
Nr. 81 031 **122,90 €**



Große Ritterburg
Nr. 81 003 **139,90 €**



Yogadecke
Nr. 64 004 **32,- €**



Yogamatte eKo Lite
Nr. 85 004 **55,- €**



Anhänger Lorette
Nr. 81 032 **101,90 €**



Kinderfahrzeug Max
Nr. 21 235 **109,90 €**



Me-Mo Pflanzen
Nr. 30 022 **24,90 €**



Reihenhaus für Spatzen
Nr. 34 009
73,50 €

Foto: Vonderlinn/Panussel

LED-Solarleuchte mit 7 Farben
zum selbst Gestalten.
Ohne Deko. Nr. 66 029
19,95 €

Solarlampe Little Sun
Nr. 33 087
22,- €

Vogelstimmenuhr
Nr. 21 628 **69,90 €**

Vogelhaus
Nr. 66 050 **18,90 €** statt 21,- €

Einführungspreis bis 18.12.2015

Bungee Jumper
Mischen Sie Ihr Futter selbst! Mit Anleitung.
Nr. 22 267 **7,95 €**

Futtersäule The One
klein Nr. 66 037 **11,95 €**
mittel Nr. 66 038 **16,50 €**
groß Nr. 66 039 **21,90 €**

Futtergerät für Erdnussbutter
Nr. 66 040 **12,50 €**
Erdnussbutter zu Vogelfütterung (salzarm, ohne Palmöl)
Früchte Nr. 66 041 **3,50 €**
Mehlwürmer Nr. 66 042 **3,50 €**

Hier bestellen Sie fix online:
www.bundladen.de

IGEL-SCHNECKE
Nr. 66 021 **59,90 €**

Diese Preise sind gültig bis zum 15.2.2016 · Für alle Produkte gilt: Nur solange der Vorrat reicht.

Wie ökologisch ist vegan?

Die Massentierhaltung verursacht grenzenloses Tierleid, zerstört die biologische Vielfalt und schädigt das Klima. Auch mit veganen Lebensmitteln sind Tierleid und ökologische Probleme verbunden, wenn sie nicht nachhaltig erzeugt werden.

Schmerzlich ist ja für viele VegetarierInnen die Erkenntnis, dass Fleischprodukte sowie Milch- und Eiprodukte zwei Seiten derselben Medaille sind: Jede Milchkuh und jede Legehennen hat einen Bruder, wobei der erste meist gemästet, der zweite geschreddert oder vergast wird. Zudem führt die Züchtung auf Hochleistung bei den weiblichen Tieren zwangsläufig zu Leiden und häufig zu Krankheit und frühem Tod.

Viele VeganerInnen bewegt in ethischer Hinsicht vor allem der fehlende Tierschutz in der Massentierhaltung dazu, auf alles Tierische zu verzichten. Doch darin liegt nur eine vermeintliche Lösung. Denn viele Pflanzen

werden mit Gülle gedüngt. Die aber stammt vorwiegend aus der industriellen Tierhaltung, und deren proteinreiches Futter zu mehr als 70 Prozent aus Südamerika.

Keine Frage: Wer industriell erzeugte Tierprodukte ablehnt, will auch nichts Pflanzliches essen, das mit den Exkrementen leidender Tiere gedüngt wurde. Zunehmend kommt synthetischer Stickstoffdünger zum Einsatz, mit dramatischen Folgen für Gewässer, Grundwasser, Böden und Klima: Bei seiner Ausbringung entsteht Lachgas, über 300-mal so klimaschädlich wie CO₂. Nicht nur beim Mais und bei



Anita Idel

Getreide, auch im Gartenbau wird der synthetische Dünger viel verwendet.

Biobetriebe bauen stattdessen Leguminosen an (wie Erbsen, Bohnen oder auch Soja), die den Boden mit Stickstoff anreichern. Und sie nutzen tierische Exkremente, die zudem den Phosphor im Kreislauf halten. Eine weitere Düngewirkung erzielen sie mit Kompost. Bio-vegan wirtschaften inzwischen einige Betriebe im Kräuter- und Gemüseanbau, auf Basis von Kompost.

Traditionell düngen

Ursprünglich gab der Mensch dem Boden durch tierische – und menschliche – Exkremente einen Teil der Nährstoffe zurück, die er ihm zur Produktion von Nahrungsmitteln und Futter entzogen hatte. Doch wer heute dafür wirbt, mit menschlichen Ausscheidungen zu düngen, berührt ein Tabu. Wie es gehen könnte,

erforscht Ralf Otterpohl an der Uni Hamburg-Harburg. Sein wichtigstes Credo: Kot und Urin dürfen, um ihre biologische Wertigkeit zu bewahren, nicht in Wasser vermischt werden, sie müssen getrennt bleiben.

Mit Bioabfällen, ihren Exkrementen und Pflanzenkohle gelangen den Inkas vor 500 Jahren ertragreiche Ernten auf den armen Regenwaldböden am Amazonas. Auch in Asien und Westafrika, ja selbst im einst slawischen Wendland kannte man das Rezept der menschengemachten Schwarzerde (Terra Preta).

Heute heißt es im Botanischen Garten Berlin: Die Natur kennt keine Abfälle! Ein Teil des Grünschnitts soll Energie erzeugen und dann als Pflanzenkohle dienen. Mit den von Gästen und MitarbeiterInnen »produzierten« Rohstoffen Urin und Fäzes soll daraus fruchtbare Erde werden. Noch werfen Rückstände, die wir ausscheiden (von Medikamenten etc.), Fragen auf. Hoffnung macht, dass Bakterien flexibel sind: Immer wieder vermögen sie abzubauen, was wir eliminieren wollen.

Nachhaltig beweiden

Die Prärie Nordamerikas, die argentinische Pampa oder auch die Schwarzerden im deutschen Tiefland sind fruchtbarste Steppenböden. Sie alle entstanden in Jahrtausenden nachhaltiger Beweidung, etwa durch Wisente und Auerochsen.

Viel Fleisch zu essen kann heute kein Vorbild mehr sein. Die EU hängt am »Import-Tropf«: Die in Südamerika für Proteinfutter beanspruchte Ackerfläche (v.a. Soja) steht für Nahrungsmittel nicht mehr zur Verfügung. Artgemäß gehaltene Rinder führen dagegen zu keiner Nahrungskonkurrenz. Da ihr Gras die Wurzel- und damit die Humusbildung (= Bindung von CO₂) fördert, entlasten sie die Atmosphäre.

Fazit: Wer vegan lebt, hilft den viel zu hohen Fleischkonsum zu senken. Entscheidend aber ist eine nachhaltige Lebensweise, ob vegan, vegetarisch oder omnivor. Statt des zerstörerischen synthetischen Stickstoffdüngers müssen wir tierische und menschliche Ausscheidungen wieder in Wert setzen – durch Strohmist statt Gülle sowie Trenn- und Komposttoiletten.

Das Potenzial der Terra-Preta-Herstellung ist riesig. Eine nachhaltige Beweidung nützt nicht nur Böden, die zum Ackern zu steinig, steil, trocken oder nass sind. Sie kann auch erodierte Ackerböden revitalisieren.

Anita Idel

Die Mediatorin und Tierärztin ist aktiv in den BUND-Arbeitskreisen Landwirtschaft und Gentechnik. Ihr Buch »Die Kuh ist kein Klimakiller!« erschien bei Metropolis.

Lebendiges Symbol der Einheit

Wo einst die Mauer Deutschland teilte, blüht heute das Leben. Doch nicht überall. Der BUND kauft Flächen im Grünen Band und entwickelt sie zu Refugien für seltene Tiere und Pflanzen.

Schon im antiken Griechenland galt er als Vogel der Weisheit und Sinnbild der Göttin Athene: der Steinkauz. Just im 25. Jahr der deutschen Einheit entdeckten BUND-Experten die kleine kurzschwänzige Eule als Brutvogel im Grünen Band bei Salzwedel. Ein erfreulicher Fund! Ist dies doch einer der wenigen aktuellen Nachweise des bundesweit stark gefährdeten Kauzes in Sachsen-Anhalt.

Zum Schutz der wertvollen Artenvielfalt gelang es 2015 weitere 32 Hektar im Grünen Band zu erwerben. Auch hier konnten wir bedrohte Arten nachweisen – wie die Vogel-Azurjungfer (eine kleine Libelle) und den wohlriechenden Sumpfporst.

Der ehemalige innerdeutsche Grenzstreifen ist zu einer einzigartigen, 1393 Kilometer langen Lebenslinie geworden. Zu den großen Aufgaben des BUND gehört es, die Lücken in diesem Biotopverbund nach und nach zu schließen. Eine sieben Hektar große, intensiv landwirtschaftlich genutzte Fläche konnten wir im Sommer in der Allerniederung bei Oebisfelde (Sachsen-Anhalt) erwerben. Wir renaturieren sie, damit sich hoffentlich auch hier bald wieder erste seltene Tiere und Pflanzen ansiedeln.

Noch werden im Grünen Band knapp 20 Quadratkilometer intensiv als Acker genutzt. Mit Ihrer Hilfe kaufen wir weitere Flächen, schützen die Natur und

üben Druck auf die Politik aus. Gemeinsam muss es uns gelingen, diese einmalige Erinnerungslandschaft der deutschen Zeitgeschichte langfristig zu schützen.

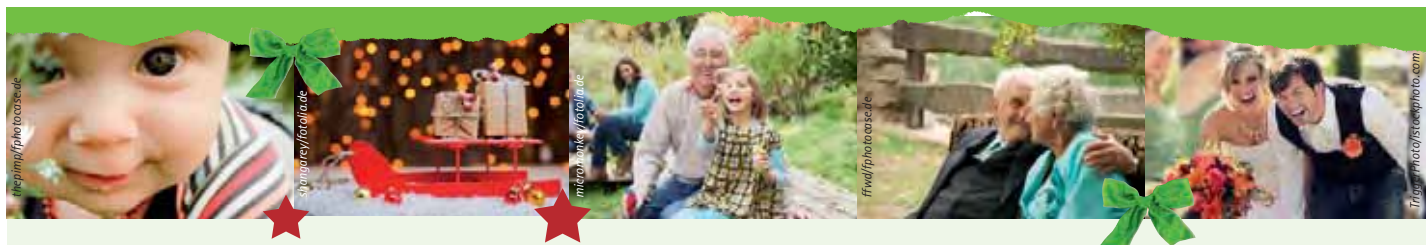
Liana Geidezis leitet das BUND-Projekt Grünes Band.

Über unsere Arbeit im Grünen Band gibt es einen neuen Kurzfilm auf ► www.bund.net/lueckenschluss

Machen Sie mit bei unserem Namenswettbewerb für das neue Grüne-Band-Maskottchen: ab 16. November unter ► www.bund.net/maskottchen



Neu entdeckt im Grünen Band: der seltene Steinkauz.



Spenden statt Geschenke

Ob Geburtstag, Taufe, Hochzeit oder Weihnachten – schöne Anlässe gibt es genug. Nutzen Sie doch Ihre Momente des Glücks, um Gutes zu tun!

Es geht ganz einfach: Verzichten Sie auf Geschenke und bitten Sie stattdessen Ihre Gäste um eine Spende für den BUND! Die Natur dankt es Ihnen!

Gerne schicken wir Ihnen eine passende Spendenbox und Informationen zum BUND für Ihre Gäste.

→ www.bund.net/spenden-statt-geschenke

Ich bin für Sie da:

Sabine Wegendt
Tel. 030-27586-565
sabine.wegendt@bund.net



Mit Umweltschutz gegen die Armut

Eine Welt ganz ohne Hunger und Armut? Bislang nur ein Wunschtraum. Doch jetzt auch erklärter Wille der Vereinten Nationen: 17 Ziele und 169 Unterziele sollen bis 2030 den Weg dorthin ebnen.



Die neuen globalen Nachhaltigkeitsziele lösen die bisherigen »Millenniumziele« ab. Sie sollen Hunger und Armut beenden, Gesundheit und Bildung fördern. Gut ein Drittel zielt schwerpunktmäßig auf den Natur- und Umweltschutz. So soll Energie – bezahlbar und nachhaltig erzeugt – allen Menschen zugänglich sein, der Klimawandel bekämpft, der Verlust von Arten und Lebensräumen gestoppt werden.

Entwicklungsziele, verknüpft mit dem Umwelt- und Klimaschutz: Das hält der BUND für dringender denn je. Schon heute raubt der Klimawandel mit Dürren und Überschwemmungen Millionen Menschen die Lebensgrundlage, schafft Hunger, Not und Gründe zur Flucht.

Deutschland gefordert

Neu ist: Die Ziele sind universell gültig. Auch wir als Industrienation sind künftig gefordert, sie umzusetzen: bei sozialen Zielen wie dem, die Ungleichheit zu verringern. Und dort, wo die deutsche Umweltbilanz negativ ist: beim Einsatz von Stickstoff und Phosphor in der Landwirtschaft, bei der Feinstaubbelastung oder dem Verlust der biologischen Vielfalt.

Ihre Wirtschaftspolitik muss die Bundesregierung ebenfalls neu ausrichten – gerade mit Blick auf die globalen Folgen. So muss Deutschland endlich aufhören, für den Export von Kohlekraftwerken zu bürgen. Und den Futtermittelimport drastisch senken. Denn dafür

beanspruchen wir fast vier Millionen Hektar Ackerland in Ländern wie Brasilien, Argentinien oder Paraguay: Land, das dort fehlt, um Nahrungsmittel anzubauen.

Der BUND erwartet, dass die Bundesregierung die neuen Ziele zügig auf nationaler Ebene umsetzt. Und dass sie regelmäßig und umfassend darüber berichtet. Die Regierung plant die Ziele im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie zu verfolgen. Doch dafür muss die Strategie endlich verbindlicher werden. Und es darf keine mehr oder weniger wichtigen Ziele geben – Deutschland muss sich auf alle verpflichten.

Eine Frage des Lebensstils

Kritisch bewertet der BUND das Ziel eines »nachhaltigen und anhaltenden« Wirtschaftswachstums. Denn ein »Weiter so wie bisher« ist für Deutschland und andere Industrieländer keine Option. Vielmehr müssen wir neue Maßstäbe für gesellschaftlichen Wohlstand finden, Konsum- und Lebensstile fördern, die unsere Ressourcen schonen. Ansätze dafür – wo es möglich, aufs Auto zu verzichten, sich an erneuerbaren Energien zu beteiligen, auf weniger Wohnfläche zu leben? – stellen wir in dem Blog ► www.bund.net/stadtlandglueck vor.

Christine Wenzl

... leitet das BUND-Projekt Nachhaltigkeit.



17 Ziele für eine bessere Welt – mehr dazu unter ► www.bund.net/UN-Ziele



Jörg Farys (2)

Die Spitze des kilometerlangen Zuges. Hubert Weiger hielt zum Abschluss eine kämpferische Rede.

Gerechter Welthandel

250 000 gegen TTIP und CETA

Eine Viertelmillion Menschen ging am 10. Oktober in Berlin auf die Straße, um gegen die geplanten EU-Handelsabkommen mit den USA und Kanada zu protestieren. Für einen gerechteren Welthandel forderten sie: TTIP und CETA stoppen!

Es war ein Paukenschlag: Mit über 50 000 Menschen hatten wir gerechnet, 250 000 kamen schließlich. Zur Großdemo gegen die geplanten Handelsverträge hatte der BUND mit vielen Verbündeten aufgerufen – Gewerkschaften, Umwelt-, Entwicklungs- und Sozialverbänden, Kultur-, Verbraucher- und Bürgerrechtsgruppen. Von überallher reisten BUND-Gruppen an, um sich dem bunten Zug anzuschließen. Geschmiedet hatte das Bündnis maßgeblich Ernst-Christoph Stolper vom Arbeitskreis »Internationale Umweltpolitik«.

Profit statt Allgemeinwohl?

Nach dem DGB-Vorsitzenden Reiner Hoffmann und vor einem Redner der Anti-TTIP-Bewegung in den USA sprach auf der Abschlusskundgebung der Vorsitzende des BUND. Hubert Weiger kritisierte, TTIP und CETA würden Standards, die dem Schutz von Mensch und Umwelt dienen, als Handelshemmnis abstempeln und aushöhlen. So drohe das Vorsorgeprinzip der EU bei der Gentechnik ausgehebelt zu werden. Auch seien TTIP und CETA weit mehr als einfache Handelsabkommen. Es gehe darum, was in unserer Gesellschaft mehr zähle: Profit und Wachstum oder das Allgemeinwohl.

In ganz Europa protestierten Menschen gegen die Abkommen. So unterstützten über drei Millionen

unsere Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA. Der BUND hatte mit mehr als 500 Organisationen aus allen EU-Ländern Unterschriften gesammelt. Damit fand die – von der EU-Kommission offiziell abgelehnte – Bürgerinitiative mehr Unterstützung als jede europäische Initiative zuvor.

Wir protestieren weiter

Angesichts dieses Massenprotests muss die Politik jetzt handeln. Wir fordern deutsche und europäische Politiker dazu auf, CETA nicht zu ratifizieren und TTIP zu stoppen. Unser Protest wird weitergehen und nicht nachlassen, bis wir dieses Ziel erreicht haben. Mit Blick auf den SPD-Parteitag Mitte Dezember werden wir den Druck auf die Parteispitze erhöhen, damit sie sich von ihrem Pro-TTIP-Kurs verabschiedet.

Schon bald bietet sich übrigens die nächste Möglichkeit, für einen fairen Handel Flagge zu zeigen: Die »Wir haben es satt«-Demo am 16. Januar fordert nicht nur der Agrarindustrie einen Riegel vorzuschieben, sondern auch TTIP und CETA zu stoppen.

Maja Volland

... ist die TTIP-Expertin der Bundesgeschäftsstelle. Mehr dazu unter ► www.bund.net/ttip



Steigerwald bedroht

Um die Zukunft eines überregional bedeutsamen Buchenwaldes wird in Franken heftig gestritten – zwischen einem Landratsamt und der CSU-Regierung, zwischen einer Mehrheit pro Naturschutz und erbitterten Gegnern. Nun hat der BUND Klage eingereicht.



Der nördliche Steigerwald in Franken birgt einige der wertvollsten Buchenwälder Deutschlands. Längst könnten diese Wälder zum Weltnaturerbe gehören – wie der Hainich oder Kellerwald. Doch Bayerns Regierung wusste das bisher zu verhindern.

Seit Jahren kämpft der BUND in Bayern für die Ausweisung eines Nationalparks Nördlicher Steigerwald, damit die Buchenwälder auf großer Fläche alt werden dürfen. Hier sind seltene Arten wie Wildkatze, Halsbandschnäpper oder Igelstachelbart zu Hause. Mächtige Buchen ragen in den Himmel, einige zerfallen schon und bieten Tausenden von Pilzen, Moosen, Käfern und anderen Kleintieren Lebensraum.

Schutzgebiet aufgehoben

Ein weitsichtiger Landrat war es, der im April 2014 Teile dieses Waldes zum »Geschützten Landschaftsbestandteil« erklären ließ. Im »Hohen Buchenen Wald« war fortan auf 775 Hektar fast jede Forstwirtschaft untersagt. Der Wald sollte sich – dauerhaft vom Zugriff des Menschen befreit – zu einem echten Naturwald entwickeln. Dieser »Urwald von morgen« könnte später Teil der Kernzone eines Nationalparks werden.

Doch die CSU-Regierung weiß dieses Naturerbe nicht zu schätzen. Und das, obwohl es in Bayern kaum noch vergleichbare große Buchenwälder gibt. Auch die besondere Verantwortung, die wir für den Schutz der Rotbuche tragen – Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes –, kümmert sie nicht. Stattdessen

ließ sie das angeblich rechtswidrige Schutzgebiet zum 1. September 2015 von der Bezirksregierung aufheben. Ein rein politisch motiviertes Verfahren, begleitet von Protesten der Naturschutzverbände, des Vereins »Nationalpark Nordsteigerwald« und vieler BürgerInnen.

BUND und Landesbund für Vogelschutz haben daraufhin eine Normenkontrollklage eingereicht – um eindeutig zu klären, dass das Bamberger Landratsamt im Recht war, notfalls vom Bundesverwaltungsgericht. Da einigen Tausend Baumveteranen im Hohen Buchenen Wald die Säge droht, versucht der BUND die Aufhebung des Schutzgebietes per Eilantrag auszusetzen, bis die Gerichte entschieden haben.

Erbitterter Widerstand

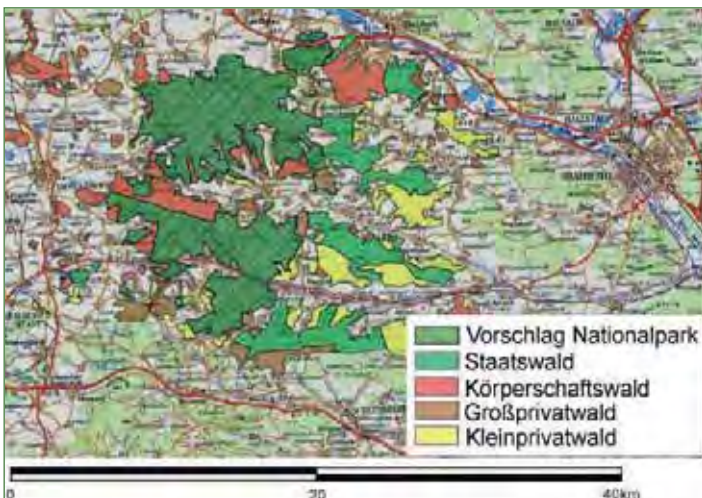
61 Prozent der Menschen in der Region befürworten einen Nationalpark im Steigerwald, auch dank der Aufklärungsarbeit des BUND in Bayern. Doch in den Dörfern werden Ängste geschürt: dass kein Brennholz mehr gesammelt und der Wald nicht mehr betreten werden darf, dass Privatflächen enteignet werden.

Manche Gegner schrecken nicht einmal vor Morddrohungen gegen ortsansässige Befürworter zurück – wie die BUND-Arbeitskreise Wald und Naturschutz erfuhren. Sie trafen sich im September mit UnterstützerInnen des Nationalparks im Steigerwald.

Nicola Uhde

... leitet die Waldpolitik in der Bundesgeschäftsstelle.

BUND-Vorschlag für einen Nationalpark im Steigerwald – ausschließlich im Staatswald. Rechts: Männchen des gefährdeten Halsbandschnäppers. Darunter: Fachleute des BUND auf Exkursion in Franken. Mehr dazu: ► www.bund.net/steigerwald



Wohin mit dem Atommüll?

Erste Ergebnisse

Der BUND hatte beschlossen, an der Suche nach Kriterien für deutsche Atommülllager mitzuwirken, in der Kommission »Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe« von Bundestag und Bundesrat. Rund 15 Monate später gibt es nun erste Ergebnisse. Dazu drei Beispiele.

Die Kommission hat eine andere Behördenstruktur vorgeschlagen. Ein neues staatliches Unternehmen soll – unter Aufsicht eines Bundesamtes – die Suche durchführen sowie Lager für den Atommüll bauen und betreiben. Dies schafft Klarheit und bedeutet das Aus für die von den Atomkonzernen kontrollierte Endlagergesellschaft.

Ferner hat die Kommission – auf Initiative des BUND – die Bundesregierung aufgefordert, den Export

von hoch radioaktivem Atommüll zu verbieten. Damit richtet sie sich gegen Bestrebungen, den Atommüll aus Forschungs- und Versuchsreaktoren möglichst billig auszuführen.

Und gefolgt ist die Kommission auch unserer Einschätzung, dass das derzeitige »Standortauswahlgesetz« gegen europäisches Recht verstößt. Denn Nichtregierungsorganisationen wie der BUND müssen die Möglichkeit haben, die Genehmigung eines Atommüll-lagers abschließend gerichtlich überprüfen zu lassen.

Zwar ist die Kommission sehr heterogen besetzt. Doch aus Sicht des BUND bieten ihre bisherigen Beschlüsse die Chance, das Verfahren zur Auswahl geeigneter Atommülllager in Deutschland tatsäch-

lich zu verbessern. Allerdings muss die Bundesregierung die Beschlüsse nun auch zügig umsetzen.

► www.bund.net/atommuell-kommission



Protest in Jülich gegen den Export von Atommüll in die USA.

Anzeige

DB Mobility Networks Logistics



Unsere Botschaft für Paris:

Mehr Schienenverkehr für mehr Klimaschutz

Unsere Züge entlasten Europas Straßen jährlich um 1,5 Milliarden Auto- und 13 Millionen Lkw-Fahrten und damit unsere Atmosphäre um 16 Millionen Tonnen CO₂. Unsere Forderung für die UN-Klimakonferenz ist daher, mehr Verkehr auf die umweltfreundliche Schiene zu

verlagern. Mit dem „Train to Paris“ bringen wir diese Botschaft und die deutsche Regierungsdelegation CO₂-frei nach Paris. Mehr Informationen unter www.deutschebahn.com/traintoparis.
Für Menschen. Für Märkte. Für morgen.

Hubert Weinzierl ist 80

Er zählte 1975 zu den Gründern des BUND und war von 1983 bis 1999 sein Vorsitzender: Hubert Weinzierl wird am 3. Dezember 80 Jahre alt. Als Integrationsfigur von klassischem Naturschutz und moderner Umweltpolitik hat der gelernte Forstwirt die deutsche Umweltbewegung wie wenige andere geprägt. 33 Jahre führte er den BUND Naturschutz in Bayern. Und 12 Jahre war er Präsident des Deutschen Naturschutzrings, Dachverband von einhundert Umweltverbänden. Zudem gehörte er dem Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und dem Kuratorium der Deutschen Bundesstiftung Umwelt an. Der BUND hat seinem Ehrenvorsitzenden viel zu verdanken. Eine besondere Freude war seine Teilnahme und Mitwirkung an der Feier zum 40. Geburtstag des BUND in Marktheidenfeld.



Wo Wildkatzen leben

Wo in Deutschland gibt es noch Wildkatzen? Dies hat der BUND mehr als vier Jahre lang im Rahmen seines Projektes »Wildkatzensprung« untersucht. Über 750 Freiwillige haben dabei geholfen. Bislang konnten 615 Wildkatzen genetisch unterschieden werden – und noch sind nicht alle Proben analysiert. Ob auch in Ihrer Region Wildkatzen leben, können Sie unserem neuen interaktiven Wildkatzenwegeplan entnehmen.

► www.wildkatzenwegeplan.de

10 Jahre BUNDstiftung

Schutzmacht für die Wildnis

Reichhaltiger und natürlicher soll unsere Landschaft wieder werden, mehr Wildwuchs darin Platz finden. Mit diesem Ziel gründete der BUND im Jahr 2005 die BUNDstiftung. Unser Wunsch war

es, eine starke Schutzmacht für die biologische Vielfalt zu errichten.

Heute, zehn Jahre später, blicken wir dankbar auf eine Zeit des nachhaltigen Wachstums zurück. Und auf eine steigende Zahl von Men-

schen, die der BUNDstiftung ihr Vertrauen entgegenbringen – in Form von Spenden, Zustiftungen, Erbschaften oder Stifterdarlehen.

In einer Dekade der Etablierung und Konsolidierung konnte das Stiftungskapital von anfangs 50000 auf inzwischen 1,5 Millionen Euro anwachsen. Auf dieser Basis kann die BUNDstiftung ihre wichtigsten Förderprojekte kontinuierlich und verantwortungs-

voll begleiten. So entwickelt sich die Goitzsche-Wildnis bei Bitterfeld zu einem Naturparadies ersten Ranges (siehe Foto), das eine ganze Region aufwertet und wiederbelebt.

An der Elbe fördert die Stiftung zudem den Ankauf von Flächen, um die wertvollen Auwälder der Hohen Garbe renaturieren zu können. Und belegt mit vielen weiteren Projekten die langfristigen Effekte ihrer Arbeit.

Auch künftig möchten wir die Ziele der BUNDstiftung zukunftsfähig umsetzen – mithilfe all jener, die das Engagement der Stiftung aktiv unterstützen. Einen Überblick über all ihre Aktivitäten und Projekte finden Sie hier:

► www.bund.net/bundstiftung

Eine Informationsbroschüre und den aktuellen Jahresbericht erhalten Sie bei Nicole Anton, Tel. (030) 27586-461, nicole.anton@bund.net



F. Heidecke

Grüne Geschenke zu Weihnachten

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur eine Freude und verschenken Sie zu Weihnachten ein Stück Naturschutz! Das ideale Geschenk für alle, denen der Natur- und Umweltschutz am Herzen liegt. Der BUND wünscht Ihnen und Ihren Lieben ein schönes Weihnachtsfest!

©Fotolia/Stefan Simmerl



Wildkatzen-Patenschaft

Mit der Wildkatzen-Patenschaft ab 60 € helfen Sie, in Deutschland einen großen Waldverbund für die Wildkatze und viele andere Waldtiere zu schaffen.



Anteilschein am Grünen Band

Ein Anteilschein am Grünen Band ab 65 € rettet im Namen der Beschenkten ein Stück Natur an der ehemaligen innerdeutschen Grenze.



BUND-Geschenkmitgliedschaft

Schenken Sie mit der BUND-Geschenkmitgliedschaft ab 50 € einen Beitrag zu Natur-, Umwelt- und Klimaschutz – und den Bezug des BUNDmagazins.

Bitte schicken Sie uns den Coupon in einem Umschlag zurück oder bestellen Sie Ihr grünes Geschenk online unter www.bund.net/geschenke. Trifft Ihre Bestellung bis zum 21. Dezember ein, geben wir Ihre Urkunde rechtzeitig für Weihnachten in den Versand. Telefonisch erreichen Sie uns unter (030) 27586-429 (Wildkatze und Grünes Band) und (030) 27586-479 (Mitgliedschaften).

Ja, ich verschenke zu Weihnachten ein Stück Naturschutz!

Ich verschenke Wildkatzen-Patenschaft(en) (ab 60 Euro) Anteilschein(e) fürs Grüne Band (ab 65 Euro) Mitgliedschaft(en) beim BUND (ab 50 Euro pro Jahr) und ich genehmige dem BUND den Einzug von Euro von meinem unten genannten Konto.

Antwort

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.
Grüne Geschenke
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon (bitte für Rückfragen angeben)

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift

XM0415

bitte wenden →

40 Jahre BUND 1975 – 2015

Von Marktheidenfeld nach Berlin – von der Geburtsstunde des BUND am 25. Juli 1975 in Franken bis zur heutigen Präsenz des BUND als professioneller, gut vernetzter und mitgliederstarker Umweltverband in der Bundeshauptstadt sind genau vier Jahrzehnte vergangen. Eine Ausstellung führte Ende Juli in Marktheidenfeld durch die bewegte Verbandsgeschichte. Zum Geburtstag trafen sich hier einige Gründerväter von damals mit vielen Ehren- und Hauptamtlichen, um das Jubiläum zu feiern.

Neben einer Festrede von Klaus Töpfer und einem Gespräch mit Gründungsmitgliedern blickte die Ehrenvorsitzende Angelika Zahrt auf Erfolge und Misserfolge zurück, auf das, was erreicht, und das, was noch zu leisten ist. Am Tag darauf wanderten die Festgäste durchs idyllische Hafenlohrthal. Hier hatte der BUND einst den Bau eines großen Stausees verhindert.

Am 22. September lud der BUND dann in Berlin zur Geburtstagsfeier. In den Räumen der bayerischen Landesvertretung brachte Hubert

Weiger etwa 150 Gästen aus Politik und Verbänden die derzeit wichtigsten Anliegen des BUND nahe.

Anschließend diskutierte eine Gesprächsrunde u. a. mit Umweltministerin Hendricks, welche wichtige Rolle die Bürgerbeteiligung für den gesellschaftlichen Wandel spielt. Und wie der BUND über das Parlament Einfluss darauf nehmen kann, dass sich die Bundesregierung die neuen globalen Nachhaltigkeitsziele verbindlich zu eigen macht. Mit angeregten Gesprächen beim Buffet klang der festliche Abend aus.



Ein Teil der Gäste der Jubiläumsfeier im fränkischen Marktheidenfeld vor dem Hotel »Zur Schönen Aussicht«. In diesem Haus wurde an einem Sommerabend des Jahres 1975 der BUND gegründet – eine Gedenktafel an der Fassade erinnert daran.



Podiumsdiskussion beim Festabend in Berlin. Der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger (li.) im Gespräch mit Bärbel Höhn (Vorsitzende Umweltausschuss im Bundestag), Dagmar Dehmer (Tagesspiegel), Umweltministerin Barbara Hendricks und Michael Sailer (Öko-Institut).

Dieser Name soll auf der Urkunde stehen.*

Vorname, Nachname der/des Beschenkten



eine Wildkatzen-Patenschaft (ab 60 Euro einmalig)



ein Anteilschein Grünes Band (ab 65 Euro einmalig)

Der Widerruf ist jederzeit und ohne Angabe von Gründen möglich. Ihre persönlichen Daten werden elektronisch erfasst und können – gegebenenfalls durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu Informations- und Werbezwecken für die Umwelt- und Naturschutzarbeit des BUND genutzt werden. Ihre Daten werden selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.

Bitte geben Sie für die BUND-Geschenkmemberschaft auch die Adresse an*

* Bitte bei Geschenken an mehrere Personen ein Blatt mit Namen und Adressen der Beschenkten zusammen mit diesem Coupon an uns zurückschicken – vielen Dank!

eine BUND-Geschenkmemberschaft (ab 50 Euro/Jahr)

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon (bitte für Rückfragen angeben)

Unterschrift, Datum

Mit Ihrer Unterschrift erteilen Sie dem BUND ein SEPA-Lastschriftmandat, mit dem Sie gleichzeitig Ihre Bank angeben, die vom BUND auf Ihr Konto gezogene Lastschrift einzulösen. BUND e. V. Gläubiger-ID: DE34ZZ00000103826



Bestellungen online unter www.bund.net/geschenke

Medienpolitik im BUNDmagazin

Seit 2010 kommentieren Klaus Brunsmeier und ich Entwicklungen in der Medienpolitik. Uns liegt das Thema am Herzen, weil es für die Arbeit des Verbandes wichtig ist: Die Wahrnehmung gesellschaftlicher Prozesse wird entscheidend von den Medien geprägt. Ob ein Problem als groß oder klein bewertet wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viel und welche Medienresonanz es findet. Und Umfang und Richtung der Berichterstattung beeinflussen Haltungen und Handlungen der BürgerInnen und politische Entscheidungen. Das große Engagement für Flüchtlinge und die Tatsache, dass selbst hartherzige PolitikerInnen für (mehr) Hilfe und Solidarität eintreten, hat das eindrücklich vor Augen geführt.

Ich verabschiede mich mit dieser Kolumne und einer Bitte: Geben Sie der Redaktion und Klaus Brunsmeier eine Rückmeldung! Soll die Kolumne im nächsten Jahr fortgesetzt werden? Wir haben uns auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk konzentriert, weil dort BUND-VertreterInnen in den Rundfunkräten Einfluss nehmen können. Soll der Blick erweitert, sollen Online-Medien einbezogen werden? Sollten wir darüber nachdenken, wie wir für den Natur- und Umweltschutz eine Online-Plattform etablieren können? Mit einer öffentlichen Resonanz, wie das netzpolitik.org für die Netzpolitik schafft? Ihre Meinung interessiert!

Norbert Franck leitete bis zum Erscheinen dieser Ausgabe die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BUND.



Erfolgreiche Naturschutztage ... an Rhein und Elbe

Bei schönstem Herbstwetter fanden Anfang Oktober die Naturschutztage an der Elbe statt. Im Mittelpunkt stand auf Burg Lenzen die Frage: »Gesellschaft im Umbruch – braucht Naturschutz neue Lebensstile?« Antworten darauf gab unter anderem die Ehrenvorsitzende des BUND, Angelika Zahrt.

Verbindend war die Erkenntnis, dass ein »Weiter so« von Politik und Wirtschaft nicht länger möglich ist. Und dass NaturschützerInnen politisch stärker für nachhaltige Lebensstile eintreten können – und dafür, alltägliche Hürden auf dem Weg dorthin abzubauen. Schließlich könne sich der BUND selbst mehr als Anwalt eines guten, maßvollen Lebens profilieren.

Eine Motivationsquelle unseres Engagements bleibt das Naturerlebnis. So führte eine Exkursion zum Kranichzug ins Rambower Moor.

»Mehr Wildnis am Gewässer wagen« – das war die Devise der zweiten Naturschutztage am Rhein. In Königswinter trafen sich im August BUND-Aktive und Flussfreunde aller anliegenden Bundesländer. Sie forderten Auen und Ufer am Rhein umfassend zu revitalisieren. So, wie es die europäische Wasserrahmenrichtlinie eigentlich für alle Fließgewässer vorsieht. Die Landesvorsitzenden des BUND waren sich einig: Anstatt dies als Chance zu sehen, gehe die Politik vor den Interessen der Flussnutzer in die Knie. Dabei ist klar: Nur intakte Auen am Rhein und anderswo können Hochwasser wieder in »Breitwasser« verwandeln. »Ökologischer Hochwasserschutz muss Vorrang genießen vor ständig erhöhten Deichen und technisch gesteuerten Poldern«, sagte Holger Sticht, Vorsitzender des BUND in Nordrhein-Westfalen.



Gruppenbild mit Naturschützern an Elbe (o.) und Rhein (u.).



Naturschutztage am Bodensee

Eine Festrede von Ministerpräsident Winfried Kretschmann und eine Podiumsdiskussion zur Landtagswahl mit SpitzenkandidatInnen der Parteien – das sind die Höhepunkte der Naturschutztage am Bodensee vom 3. bis 6. Januar 2016. Daneben laden BUND und NABU Baden-Württemberg zu über 40 Vorträgen, Diskussionsforen und Exkursionen ein. Ein Kabarettabend

mit »Volksdampf« sowie Angebote für Jugendliche und Kinder runden die Veranstaltung in Radolfzell ab.

Gedruckte Programme versendet die BUND-Hauptgeschäftsstelle Radolfzell, naturschutztage@bund.net, Tel. (0 7732) 150 70. Programm und Anmeldung auch unter ► www.naturschutztage.de

Die pazifischen Carteret-Inseln versinken im Meer – etliche Bewohner mussten schon umgesiedelt werden.



Klimawandel

Immer mehr Menschen auf der Flucht

Knapp 60 Millionen Vertriebene und Flüchtlinge zählte das UN-Flüchtlingshilfswerk im letzten Jahr. Die Landesgrenzen hat nur etwa ein Drittel überwunden. Meist sind sie enturzelt im eigenen Land, auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung und Kriegen. 90 Prozent der Betroffenen leben in Entwicklungsländern.

Immer mehr Menschen werden aber auch durch extreme Wetterereignisse oder das schleichend sich ändernde Klima gezwungen, ihre Heimat zu verlassen – allein im Jahr 2013 mindestens 22 Millionen. Besonders im Süden Afrikas, Asiens und Amerikas ereignen sich Naturkatastrophen häufiger und zunehmend heftig. Überschwemmungen, Sturmfluten oder anhaltende Dürre treffen hier oft besonders arme Regionen, die sich kaum angemessen schützen können.

Vielerorts schwindet im Zuge des Klimawandels die biologische Vielfalt, erodieren Ökosysteme und damit die Lebensgrundlage zahlloser Kleinbauern. Korallenriffe sterben ab, und mit ihnen der ohnehin stark überstrapazierte Fischbestand. Süßwasser und fruchtbare Böden werden zu umkämpften Gütern.

Armut schränkt die Fähigkeit ein, sich an Klimaänderungen anzupassen oder umzusiedeln. Anders als in den Niederlanden sind die Küsten-

bewohner in Bangladesch nicht gut vor Hochwasser geschützt und gegen Unwetter versichert. Zwar gibt es Programme zur Anpassung: Frühwarnsysteme oder – gegen Dürre – Bewässerungssysteme, Regenwasserspeicher und spezielle Getreidesorten. Doch die können die schädlichen Folgen des Klimawandels nur bremsen, nicht gänzlich abwenden.

Oft wandern nur Einzelne aus, um als Arbeiter im Ausland ihre Familien und Kommunen daheim zu unterstützen. Diese Migration aber ist meist streng reguliert und teuer. Kranke und alte Menschen oder auch Kinder sind kaum in der Lage, größere Distanzen zu überwinden und mit Hab und Gut umzuziehen. So werden in den nächsten Jahrzehnten Millionen von Menschen an Orten verbleiben müssen, wo der Klimawandel ihr Leben bedroht. Auch die große Mehrheit derer, die mobil sind, überwindet keine großen Entfernungen.

Was ist zu tun?

Wie kann die internationale Staatengemeinschaft reagieren? An erster Stelle muss sie die Treibhausgase drastisch senken, um die globale Erwärmung so weit als möglich zu bremsen. Vor allem Industrie- und Schwellenländer sind hier gefordert. Gleichzeitig muss sie die

Verwundbarsten unterstützen, sich an den Klimawandel anzupassen.

Vielversprechend ist die »Nansen-Schutzagenda«, das Ergebnis einer internationalen Konsultation. Um angemessen auf plötzliche Flucht vor dem Klimawandel reagieren zu können, muss vieles bedacht sein: praktische Aspekte humanitärer Hilfe und Menschenrechte ebenso wie Anpassung, Risikominderung, Flüchtlingsschutz und Entwicklung. Die Agenda liefert hier Orientierung und Handlungsempfehlungen. Und das Eingeständnis, dass die Folgen des Klimawandels Flucht und Migration massiv verstärken werden.

Gleichzeitig benötigen die bereits Vertriebenen Schutz – mittels partizipativ geplanter Maßnahmen, die ihre Menschenrechte wahren. Wo können Küstenbewohner ins Landesinnere umgesiedelt werden? Wer die Abwanderung einschränken will, ohne Alternativen aufzuzeigen, treibt die Betroffenen in weitere Verarmung und in ungeordnete Migration. Das lehrt das anhaltende Sterben im Mittelmeer als Folge der restriktiven EU-Migrationspolitik.

Sophia Wirsching

... betreut den Bereich Migration und Entwicklung bei »Brot für die Welt«.





Schon 2005 protestierte der BUND gegen umweltschädliche Dieselmotoren – hier in Berlin.

Abgasbetrug

Das Märchen vom sauberen Diesel

Am 18. September gab die US-Umweltbehörde EPA bekannt, dass Volkswagen gegen die dortigen Abgasgrenzwerte verstoßen habe. Mit einer Software, die dafür sorgte, die Grenzwerte nur in der Testphase einzuhalten. Für die Experten des BUND kam der Skandal wenig überraschend. Die Schwächen der europäischen Messverfahren und die Anzeichen für Manipulationen der Autokonzerne waren seit Jahren bekannt. Schwer vorstellbar ist, dass nur VW-Neuwagen daran scheitern, die heutigen Grenzwerte unter Alltagsbedingungen einzuhalten.

Viele Hersteller betroffen

Seit 1. September gilt für alle Neuwagen in der EU die Euro-6-Norm. Besonders der Grenzwert für Stickoxide wurde verschärft, bleibt aber weit weniger streng als in den USA. Die Mehrzahl neuer Dieselmotoren überschreitet diese Norm im Realbetrieb deutlich. Betroffen sind neben VW viele weitere Hersteller.

Warum wurde der Betrug erst jetzt öffentlich? Umweltverbände mahnen seit Langem die Kluft zwischen Tests und Wirklichkeit an. Spätestens seit Herbst 2014 weiß auch das Bundesverkehrsministerium davon, blieb aber untätig.

Die derzeitigen Zulassungstests öffnen den Herstellern Tür und Tor,

um Emissionen und Verbrauch zu drücken. So werden im Labor Lichtmaschine und Klimaanlage abgeklemmt und die Reifen viel härter als erlaubt aufgepumpt. Kein Wunder, dass der echte Verbrauch im Durchschnitt 40 Prozent höher liegt. Stickoxide werden real sogar bis zu 20-mal mehr ausgestoßen.

Kursänderung nötig

Standards für realistische Tests gibt es bereits, sie sollen nun rasch eingeführt werden. Speziell die Bundesregierung wusste dies in Brüssel bisher zu verhindern, gegen die Interessen von Umwelt und Verbrauchern. Und hat so letztlich auch den deutschen Autobauern schwer geschadet, wie sich nun zeigt.

Deutschland muss endlich für realistische Messverfahren eintreten. Grenzwerte zum Schutz von Umwelt und Gesundheit sind ohne Wenn und Aber einzuhalten. Alle Dieselfahrzeuge müssen von unabhängiger Seite überprüft werden.

Die Luftverschmutzung ist eines unserer größten Umweltprobleme. Allein Feinstaub sorgt in Europa für über 450 000 vorzeitige Todesfälle pro Jahr. Der BUND fordert mehr denn je, Stickoxide, Feinstaub und andere Schadstoffe zu verringern.

► www.bund.net/abgaswerte

Anzeigen

HANDMADE in Germany

artgerechte nachhaltige Vogelnisthöhlen
Fledermaushöhlen
Igelkuppeln
Vogelfuttersäulen

erhältlich auch im BUNDladen

kostenlosen Katalog anfordern

SCHWEGLER

www.schwegler-natur.de

Schwegler Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstraße 35 D- 73614 Schorndorf
fon +49 7181 97745-0 fax +49 7181 97745-49

1986:
ATOMKRAFT?
NEIN DANKE

2015:
ENERGIEWENDE?
JA BITTE!

Wir investieren: 2015 in neue PV-Projekte.
Legen Sie Geld besser an, als bei der Bank:

Solardarlehen
4,00 % Zins p.a. bis 31.12.2017

OBERSCHWABEN SOLAR
GmbH

Tel. 0751/97 71 97 70 Fax 0751/97 71 97 72
www.oberschwaben-solar.de
info@oberschwaben-solar.de

Wegwerfen? Weiterreichen!

In Erlangen betreibt die BUNDjugend einen Umsonstladen. Im »Free Willy« gibt es Kleidung, Bücher, Spiele und noch viel mehr. Und das alles kostenlos.



Wann sie das letzte Mal Kleidung eingekauft hat? Bei vielen Leuten käme die Antwort wohl wie aus der Pistole geschossen. Sophia Herold dagegen muss länger überlegen. Sicher ist sie sich nicht – es ist jedenfalls schon eine Weile her. Der Blick in den Spiegel hilft auch nicht weiter. Denn für fast alles, was sie heute trägt, hat die 23-Jährige nichts bezahlt. Und sie musste dafür weder Altkleidercontainer plündern noch Vogelscheuchen fleddern: Was sie brauchte, hing an den Kleiderbügeln des Erlanger Umsonstladens.

Sophia Herold hat sich bereits während ihrer Schulzeit in der BUNDjugend engagiert. In einem Waldkindergarten macht sie derzeit eine Ausbildung zur Erzieherin. Bei ihrer Arbeit muss sie auf alle Wetterkapriolen gefasst sein, vor allem jetzt im Herbst. Doch weder für die dicken Wandersocken noch die Jeans, weder für den Gürtel noch den nagelneuen Fleecepulli, weder für den Schal noch das bunte Stirnband musste sie das Portemonnaie zücken. Es ging auch ohne Geld.

Kleider, Workshops, Konzerte

»Sogar Nagellack hat jemand kürzlich bei uns abgegeben, damit er eine andere glücklich macht – und das war eben ich«, grinst sie. Wäre das Projekt ein sportlicher Wettbewerb, hätte sie heute 7:3 gegen ihre Mitstreiterin Simone Körner gewonnen: Bei deren Outfit stammen nämlich »nur« die Schuhe, der Rock und die Jacke aus den Spenden, die der Laden der BUNDjugend erhalten hat.

In der Hauptstraße, unweit von Fußgängerzone und Bahnhof, hat der Umsonstladen »Free Willy« ein früheres Fotogeschäft bezogen. Die BUNDjugend veranstaltet hier auch Ausstellungen, Workshops, Konzerte und Seminare. An der schicken Bar bekommt man sogar einen Kaffee serviert. »Wir arbeiten alle ehrenamtlich: Der Laden soll eine Plattform sein für Leute, die sich engagieren wollen«, so Timo Waidhas, einer der Aktiven. Auch eine Siebdruckwerkstatt und ein Nähsalon sind eingezogen.

Im Selbstversuch

In den Hinterzimmern schlägt das Herz des Ladens: Ordentlich sortiert warten hier Kleidungsstücke auf neue Besitzer. Außerdem gibt es Spiele, Bücher, Geschirr, Lampen und vieles mehr. »Am meisten Zeit kostet es, Stück für Stück die abgelieferte Ware durchzuschauen. Wir wollen schließlich nur gute Qualität – und nicht, dass Leute ihren Müll abladen«, erzählt Simone Körner. Die 22-Jährige lässt sich gerade zur Maßschneiderin ausbilden und gestaltet viele Kleider selbst. Manchmal packt aber auch sie etwas ein: »Immer wieder finde ich schöne Sachen, und sei es was Schräges zum Verkleiden. Später bringe ich es zurück, damit auch andere zugreifen können.«

Vor sieben Jahren öffnete der erste Erlanger Umsonstladen seine Türen. »Wir haben die Idee bei einem Besuch in Erfurt kennengelernt und beschlossen, das selbst zu versuchen«, erzählt Sophia Herold.

Umsonstladen
Hauptstraße 84
91054 Erlangen





Einige von ihnen nahmen sich damals vor, ein Jahr lang nichts Neues zu kaufen. Das Regal mit Klamotten wurde so zur internen Tauschbörse. Publikumsverkehr gab es kaum, der Laden lag ab vom Schuss und versteckt im dritten Stock.

Zukunft gesichert

Später klappte es mit einem Raum im Parterre – auch hier mussten sie irgendwann weichen. Immer wieder stand das Projekt auf der Kippe, weil dem Laden gekündigt wurde oder die Miete nicht zusammenkam. Doch dank der Überzeugungsarbeit bei Politikern und Verwaltung scheint er nun vorerst gesichert: Die Stadt Erlangen übernimmt die Miete. »Erfolg hat man, wenn der Laden gut erreichbar und regelmäßig offen ist«, meint Sophia Herold. »Dann muss man noch etwas Werbung machen und alles schön und sauber präsentieren.«

Weil einige Aktive wegzogen, war es eine Zeit lang schwierig, genug Mitstreiter zu finden. Der Umsonstladen ist an vier Nachmittagen pro Woche geöffnet – wer noch zur Schule geht, hat da oft keine Zeit. Doch inzwischen ist das Team wieder einsatzfähig. Auch neue Mitstreiter

sind am Start. So wie Elena Rauchmann, die Medizin studiert: »Wir können nicht immer mehr konsumieren, ohne wirklich mehr zu brauchen. Der Umsonstladen ist unsere Alternative.«

Free Willy ist keine Tauschbörse: Wer etwas mitnimmt, muss nicht im Gegenzug etwas dalassen. Manche kommen in den Umsonstladen, um gezielt nach Dingen für sich oder ihre Familie zu suchen. Erstaunlich viele Großmütter prüfen regelmäßig, ob für ihre Enkel etwas dabei ist. Andere bedienen sich, weil sie geldfrei leben wollen.

Mehrsprachige Werbung

»Manche haben auch gar keine Wahl. Die können sich neue Sachen einfach nicht leisten«, meint Elena Rauchmann. Das Team will den Laden deshalb noch bekannter machen. Ein Flyer informiert auf Deutsch, aber auch Arabisch, Englisch, Französisch und Russisch. Die BUNDjugend will ihre Initiative nämlich in den Asylbewerberheimen der Region vorstellen – und die Flüchtlinge auffordern, nicht nur mal vorbeizuschauen, sondern im Team mitzuarbeiten.

Helge Bendl (Text und Fotos)



Klasse Klima – heißkalt erwischt

Gemeinsam mit der Naturfreundejugend Deutschlands und der NAJU will die BUNDjugend Schülerinnen und Schüler der 5. bis 10. Klasse für ein klimafreundliches Leben begeistern. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle und dauerhafte Kooperation mit ausgewählten Schulen aufzubauen, um dort den Klimaschutz mit verschiedenen Aktionen erlebbar zu machen. Interessierte LehrerInnen, SchülerInnen und alle anderen sind herzlich eingeladen, unsere Seite zu besuchen oder sich direkt an antonia.mueller@bundjugend.de zu wenden.

► www.klasse-klima.de



WELTBewusst

Vom 5. bis 7. Februar 2016 lädt die BUNDjugend erneut zur Transformations-Akademie nach Hannover ein. Die bundesweite Akademie für einen sozial-ökologischen Wandel ist das Treffen für junge Menschen, die Lust haben, etwas zu bewegen: spannende ReferentInnen, vielseitige Workshops, kreative Aktionen, Diskussionen & Austausch, Inspiration & Information. Ein Wochenende für alle WELTBewusst-Aktiven und BUNDjugend-EinsteigerInnen! Bei Interesse wendet euch bitte an: janna.aljets@bundjugend.de

► www.bundjugend.de

Marktplatz

Ferien

★ Deutschland

Ostseenehe in Holstein:

FeWos auf Bauernhof in ruhiger Lage. Spielgeräte, Sauna, ... T (0 43 65) 75 82
www.langenfelder.de/hof-suedblick

Am Grünen Band der Thüringer Rhön:

Wandern, fasten, mit Wolle kreativ sein, entschleunigen, vegetarisch schlemmen
T (03 69 43) 6 30 90
www.wanderklause.de

RÜGEN für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden. T (0 3 83 01) 8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

Harzhaus-Brockenblick.de:

Ein besonderes Ferienhaus, wunderschöne Lage in Sorge mitten in der Natur. Wohnung Eule 2–6 Pers. (NR);
T (0 40) 73 50 90 61
www.Harzhaus-Brockenblick.de

Nordsee, Dithmarschen,

Stilvolles NR FeHa „Am Vogelberg“ aus 19. Jhd., aufwendig renoviert, 2–8 Pers., ab 74 Euro/Tag, T (0 48 32) 62 25
www.meine-nordsee.de

Urlaub-Seminar-Gruppen-Wellness

Seminarhaus, Ferienhaus/-wohnung, Gruppenhaus, Familientreffen u.v.m. im schönen Lipperland Massagen, Qi Gong/ Yoga buchbar. T (0 52 35) 16 28
www.Galota-Hang.de

Urlaub im alten Apfelgarten in Ostseenehe

Fewo und -haus bis 10 Pers. am Obstmuseum und Naturschutzgebiet
T (0 46 35) 27 45
www.urlaub-im-alten-apfelgarten.de

Fastenwandern im Bayerischen Wald

Ganzheitlich, homöopathisch begleiteter Fastenurlaub inmitten der Natur; ganzjährig; NEUSTART für Ihre Gesundheit; mit Sauna & Massagen;
info@fastenzentrumkirstein.de
T (0 89) 1 39 59 531
www.FastenzentrumKirstein.de

**5 Holzsterne,
handgesägt,
mit Loch zum
Aufhängen ø 5 cm**
Nr. 41 000 10,- €

Biologisches Gesundheitshotel

Bodensee: Naturkost. Kein W-LAN. Mit Kamin + Bibliothek. Naturgrundstück. Yoga, Qigong, Massagen. Silvestergruppe: Wie kann ich ein glückliches Leben führen? T (0 75 44) 9 50 90
www.haus-sonnenstein.de

★ Italien

CINQUE TERRE – WANDERN & MEER

FeWo. mit Balkon, traumhafter Meerblick. Idealer Ausgangspunkt zum Wandern + Schwimmen. Info: T (00 39-01 87) 82 13 04
www.arucca.com

Ortasee/Norditalien:

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Priv. FeWo's f. 2–6 P. 290–660,- €/Wo. An NR. Hunde willk. T (+41 79) 2 08 98 02
www.ortasee.info

Inmitten ursprünglicher Natur

von BUND-Mtgl. 2 rusticale FeWo's in der Toskana für 6 bzw. 8 Pers. Natursteinhaus auf Ausläufer der Küstenberge, kein Tourismustrubel, dafür seltene Pflanzen und Tiere. Sicht auf Insel Elba.
T (0 17 11) 44 49 32
heivoruta-serretto@online.de

★ Griechenland

Urlaubs idee 2016 Wanderreisen

Kreta-Sfakia 14.05.–28.5.2015, Ohrid Prespaseen 28.5.–11.6.16, Santorin, Folegandros, Ios 19.9.–3.10.16 Mit Bundmitglied Hermann Richter T (0 61 20) 86 51
www.inselwandern-hermann.de

★ Österreich

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne Fewos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad & Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen zum Herbst, Jahreswechsel, Fasching & Ostern:
T (00 43(0)6 64) 2 83 68 97
www.fewo-weinleiten.at &
www.yoga-weinleiten.at

★ Frankreich

www.ferienhaus-roussillon.de

Pyrenäen und Mittelmeer, Landhaus mit Pool, Panoramablick, Kultur und Wandern in Frankreich und Spanien.
T (0 62 51) 6 99 82
www.ferienhaus-roussillon.de

Verschiedenes

Überleben die Tiere den Tod?

Was aus ihren Seelen wird, erzählt der Prophet Jakob Lorber! Kostenloses Buch unverbindlich anfordern bei Helmut Betsch, Bleiche 22/30, 74343 Sachsenheim
helmut.franz.sehel@t-online.de

Multiple Chemical Sensitivity

MCS: Umwelterkrankung mit großen Auswirkungen auf die Lebensbewältigung. Selbst von mcs und cfs betroffen; gibt es weiterführende Infos und Lyrik auf meiner Homepage. T (0 72 43) 9 53 34 04
www.lebenszeit-cfs.de

Verkauf

Schönes Bürgerhaus Lenzen/Elbe

Hist. Stadtkern, Fachw., san., 3 Whg., 200 qm, Dachatelierwhg., (Sauna), Biosph.-Res., VB 139.000,- T (03 87 92) 5 06 54

Zwei schöne Wohnungen

ab 19.900,- € im Bayerischen Wald in herrlich gelegener Villa-Gutshof.de zu verkaufen. (Bj 1996, 25 qm bzw 40 qm).
T (0 99 21) 30 51 t.kopp@me.com

Fachwerkhaus mit Garten für Wohnprojekt

Das Haus im guten Zustand (335 qm/ Grundstück 1.879 qm) in Sievershausen im Solling-Vogler bietet die Möglichkeit, mit zwei Familien einzuziehen oder ein gemeinsames Wohnprojekt mit Gemüseanbau zu verwirklichen. In einer alten Scheune könnte eine Werkstatt oder ein Yoga-Raum eingerichtet werden. Preis: 149.000 Euro T (01 76) 82 18 91 98
www.haus-sievershausen.de

Lasst uns einen Biobaum pflanzen!

Obstbäume in historischen/bewährten Sorten, Beerenobst und Nüsse. Baumschule PFLANZLUST, T (0 56 92) 86 35
www.biobaumversand.de

Marktplatz

ORNIWELT
Ihr Ausrüster für Ornithologie
und Naturbeobachtungen
Tel. (06403) 940-518 • Fax -519
Auf unseren Internetseiten finden Sie ein umfangreiches
Sortiment fernoptischer Geräte: Ferngläser, Spektive,
Nachtsichtgeräte, weiteres Equipment und jede Menge
Spaß und Information für Naturfreunde.
www.orniwelt.de

Die VAGABUNDEN
Ski-Langlauf-Reisen
In Skandinavien
www.die-vagabunden.de
☎ 0 43 52 - 95 68 695



Mit dem Kauf und der Nutzung der
Wildcard unterstützen Sie das
Wildkatzenprojekt des BUND.

www.bund.net/wildcard

BUNDservice · N & U GmbH · Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin



Manfred Mistkäfer Magazin
Das Naturmagazin für Kinder
Das Magazin für Kinder von 8 bis 12
Jahren erscheint vier mal im Jahr.
Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für
Erwachsene. Infos und Bestellung unter
www.naturtagebuch.de
oder Telefon: 0711/619 70-24
Ein Abonnement kostet 16 €/Jahr.
Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher
Lieferadresse.

**Die Geschenk-
idee!**
Ein Abo
kostet nur
16 €
im Jahr

**BUND
jugend**

BUNDLADEN

Schönes kaufen, Gutes tun!

Tischbox
massive Buche
Nr. 33 072 **68,95 €**

wood_stock
Nr. 67 000
21,50 €

Magnettafel
Eiche hell Nr. 87 004-A
Eiche geräuchert 87 004-B
59,50 €

Fotohalter
Herzform (A),
Nr. 41008-B (eckig) **je 7,50 €**
Walnuss rund 41009 **8,50 €**

Zauberlicht
Beleuchtet erscheinen zusätzliche
Motive, 3er-Set. Nr. 41 013 **11,- €**

Stiftehalter BRIXXs
Nr. 65 009 **39,90 €**

Briefablage Buche
Nr. 23 537 **14,90 €**

Schreibtisch Milow Nr. 83 042 **359,- €**

Drehbleistift Stand up · Wildkirsche (A),
matt schwarz (C). Nr. 65 010-B (Braunesche)
je 21,50 €

Lesetier
Verschicken Sie ein
Lesezeichen als Postkarte.
Nr. 41 012 **6,95 €**

Magnete
Schmetterling (B), Katze (C)
Nr. 41011-A (Eisbär) **je 3,90 €**

Kugelschreiber Vivo Nr. 65 008 **23,50 €**

Kugelschreiber Allwood Orange (A), Blau (C),
Weiß (D). 65 007-B (Grün) **je 8,90 €**

www.bundladen.de · bestellung@bundladen.de · T (0 30) 2 75 86-4 80

Anzeigenschluss: 4. 1. 2016 · www.bund-kleinanzeigen.de · (0 30) 2 80 18-145

Grüner Heiligenschein

Im Namen von Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird heute einiges getan. Die Industrienationen verabschieden Gesetze, die sich um bessere Ökobilanzen und ein soziales Wirtschaften bemühen. Auch die Wirtschaft betont gern ihr grünes Gewissen. Da werden globale Initiativen zum nachhaltigen Anbau von Palmöl oder Biosprit ins Leben gerufen, Wald- und Klimaschutzprogramme aufgesetzt und Öko- und Nachhaltigkeitssiegel verliehen. Doch mit dem Schutz von Natur und Umwelt hat all das oft herzlich wenig zu tun. Eher mit »Kolonialismus 2.0«.

Das belegt Kathrin Hartmann in ihrem Buch »Aus kontrolliertem Raubbau«. Mit ausführlichen Recherchen blickt die Journalistin hinter die Kulissen des schönen Scheins. Da dienen der vermeintlich nachhaltige Palmölanbau in Indonesien oder der Emissionshandel vor allem dazu, den Industrienationen

neue Märkte und hohe Profitmargen zu sichern. Der indigenen Bevölkerung in den Herstellungsländern bleiben nur die Armut und eine zerstörte Umwelt. Auch einige NGOs geraten dabei in die Kritik: Durch Kooperationen mit Unternehmen verleihen sie ihnen die nötige Glaubwürdigkeit. Dank des grünen Heiligenscheins fließen Spendengelder und staatliche Subventionen.

Das mag für manchen nichts Neues sein. Auch ist der zuweilen polemische und belehrende Ton nicht jedermanns Geschmack. Doch die Fülle von Fakten und Analysen legt ein System offen, das kaum von der Hand zu weisen ist: Wer glaubt, eine »grüne« Wirtschaft ändere die Machtverhältnisse, irrt.

Der einzige Ausweg, so Hartmann: weniger konsumieren, und zwar in jeder Hinsicht. Das aber werde von Technikoptimisten schnell als Zumutung abgetan.



Kathrin Hartmann: Aus kontrolliertem Raubbau – Wie Politik und Wirtschaft das Klima anheizen, Natur vernichten und Armut produzieren, 2015. 448 Seiten, 18,99 €, Blessing

Meine Zinsen sichern Zukunft – ein Treugut für den BUND.



Fotolia.com/© W. Kruck

Sie verfügen über einen größeren Geldbetrag und erwägen, ihn sinnvoll einzusetzen?

Der Treugutvertrag ermöglicht Ihnen dies.

Sie stellen dem BUND ein zeitlich vereinbartes Darlehen (Treugut) zur Verfügung – leihweise und unentgeltlich.

✓ Ihre Zinsen helfen Natur und Umwelt zu schützen.

✓ Sie bekommen das Darlehen unbürokratisch jederzeit zurück.

✓ Sie bestimmen die Höhe des Darlehens und die Laufzeit selbst.

✓ Sie können das Darlehen jederzeit in ein Vermächtnis umwandeln.



Was bleibt, wenn wir gehen?

Sprechen Sie dazu direkt mit Almath Wenta,
Telefon (030) 275 86-474.



E-Mail: almuth.wenta@bund.net · www.bund.net/Testament



Abhängig statt frei?

Der BUND erarbeitet derzeit eine Strategie zum Umgang mit digitalen Medien. Dazu passt Werner Thiedes neues Buch von der »digitalen Revolution«, die uns in ihrem globalen Ausmaß auf einen riskanten Weg geführt hat. Begeistert von den fast magisch anmutenden Chancen und Möglichkeiten (vom digitalen Kühlschrank bis zur überwachten Zahnbürste) würden viele die damit verbundenen Risiken kleinreden oder in Abrede stellen.

Der Theologe und Publizist Werner Thiede plädiert dafür, diese Risiken ganzheitlich wahrzunehmen. Er ergänzt so die BUND-Position (Nr. 46), in deren Zentrum gesundheitliche Gefahren und Risiken mobiler Technik durch

die steigende Strahlenbelastung stehen. Und er benennt kulturelle Veränderungen, die teils gravierende ethische Fragen aufwerfen.

Beschert uns das globale Programm totaler Vernetzung Unfreiheit statt Freiheit? Hinter dem, was vielen heute als die schrankenlose Freiheit erscheine, lauere häufig Abhängigkeit bis hin zur Sucht. Thiede diagnostiziert einen »Massenwahn der Allvernetzung«.

Laufen wir in eine Falle mit totalitären Zügen? Wird das Internet zum Instrument der Unterdrückung und Überwachung, wenn sich Big Data mehr und mehr mit Big Business verbindet? Mit 95 Thesen fordert Thiede zum Umdenken in Gesellschaft und Kirche auf.



W. Thiede: Digitaler Turmbau zu Babel – Der Technikwahn und seine Folgen, 2015. 238 S., 19,95 €, oekom

Klimamusical im Angebot

Schon über 3000 Mal wurde das Klimamusical »Eisbär, Dr. Ping und die Freunde der Erde« von Reinhard Horn und Hans-Jürgen Netz an deutschen Schulen aufgeführt. Rund eine Million Besucher erlebten die vom BUND mit erfundene Geschichte von Eisbär Lothar – dessen Scholle immer kleiner wird – und seinem Freund Dr. Ping. Der Kontakte Musikverlag bietet den LeserInnen des BUNDmagazins bis Jahresende das Musical als Hörspiel für zehn Euro an (inkl. Porto). Zwei Euro erhält der BUND, das ideale Geschenk zu Nikolaus

oder Weihnachten! Zum Musical gibt es übrigens auch ein Buch mit allen Texten, Liedern und Ideen zur Umsetzung sowie eine CD mit allen Liedern.



Bezug: Kontakte Musikverlag, Windmüllerstr. 31, 59557 Lippstadt, Tel. (0 29 41) 14513, info@kontakte-musikverlag.de, Stichwort: Eisbär-Hörspiel

Weltumweltpolitik

Zum 25. Mal erschien kürzlich das »Jahrbuch Ökologie«. Es ist der Reform und Fortentwicklung einer globalen Umweltpolitik gewidmet. Zu den Autoren zählen der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger und Ernst-Christoph Stolper, Sprecher des BUND-AK Internationale Umweltpolitik. Ihr Thema: »TTIP – ein Angriff auf Umweltschutz, Demokratie und Rechtsstaat«. Abgerundet wird das Buch mit den Rubriken der »Vordenker und Vorreiter« und »Umweltinstitutionen«. Ein leidenschaftliches Plädoyer für eine umweltpolitische Wende.



Jahrbuch Ökologie – Gesucht: Weltumweltpolitik, 2015. 256 Seiten, 21,90 €, S. Hirzel

Bäume pflanzen – Werte schaffen

www.WerdeBaumSparerer.de



ForestFinance

Wir machen Wald. EST. 1995

Tel: 0 228/943 778-0

Anzeige

Vom Reden – zum Tun



»Die Bewahrung der Schöpfung beginnt im eigenen Heizungskeller.« Dieses Zitat sagt viel aus über Jobst Kraus. Über seinen pragmatischen Einsatz für ein nachhaltiger gestaltetes Leben. Und über seine Verankerung im christlichen Glauben. Der langjährige Studienleiter einer Evangelischen Akademie hat sich auch im BUND große Verdienste erworben. So war er 1996 und 2008 eng an den zwei Studien über ein »Zukunftsfähiges Deutschland« beteiligt. Im Juli erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Herr Kraus, darf man sich Ihren Alltag als maximal umweltverträglich vorstellen, oder hat auch ein vielfach geehrter Vorreiter der Nachhaltigkeit noch Baustellen?

Oh, da gibt es noch einige. So wohnen wir, seit unsere drei Söhne ausgezogen sind, eigentlich auf zu viel Fläche. Sind aber die Kinder zu Besuch, ist es doch gut, Platz zu haben. Und meine Frau sitzt hier im Gemeinde- und Kreistag. Wir schieben es deshalb noch etwas heraus, in ein Domizil mit weniger Wohnfläche und naher Straßen- oder U-Bahn umzuziehen. Hier draußen ist die Busverbindung so schlecht, dass ich manchmal im Auto zum nächsten Bahnhof fahren muss.

Sie haben sich früh für mehr Nachhaltigkeit in Ihrem Umfeld eingesetzt. Wurde Ihnen das in die Wiege gelegt?

Das eigentlich gar nicht – ich weiß noch, dass ich nach dem Führerschein bald in eine Konkurrenz mit meinem Vater und Bruder geriet, wer schneller mit dem Auto von A nach B kommt ... Geprägt wurde ich relativ stark von der Studentenbewegung, während meines Studiums der Theologie, Psychologie und Pädagogik. Und nach Tschernobyl 1986 wurde auch der Umweltschutz für mich relevanter.

»Vom Reden zum Tun« – unter dieser Überschrift haben Sie die Evangelische Akademie Bad Boll über Jahrzehnte ökologisch ausgerichtet. Wie kam es dazu?

Als unsere Akademie einmal eine Tagung zu globaler Ernährungssicherung veranstaltete – mit Kritik an un-

serem Import von Futtermitteln aus Brasilien –, gab es mittags ein großes Stück Fleisch, damals noch das Gütezeichen jeder Kantine. Der Bauch bekam also eine andere Botschaft als zuvor der Kopf. Diese Glaubwürdigkeitslücke wollte ich gerne schließen.

Entscheidend war, dass ich den eigenen Schreibtisch als Tatort entdeckte. Früh haben wir in Bad Boll eine Art ökologische Buchhaltung eingeführt. Das sehe ich übrigens noch heute als Herausforderung für Bildungshäuser aller Art: Nicht nur referieren und diskutieren zu lassen, sondern auch darauf zu achten, wie geheizt, gekocht, geputzt oder eingekauft wird. Das ist wichtig, um die kollektive Schizophrenie, in der wir leben, ein bisschen aufzubrechen.

Darüber hinaus haben Sie auch in der evangelischen Kirche dafür geworben, der viel zitierten Schöpfungsverantwortung mehr Taten folgen zu lassen. Hier könnten wohl alle Kirchen glaubwürdiger handeln?

Sicher. Von den 1300 Gemeinden der württembergischen Landeskirche besitzen nur 110 bis 120 den »Grünen Gockel«, ein spezielles System für kirchliches Umweltmanagement. Leider haben sich die Kirchen zu sehr auf den neoliberalen Weg begeben und lassen ihre Arbeit stark vom Geld bestimmen.

Im BUND-Arbeitskreis »Wirtschaft und Finanzen« haben Sie einst eine ökologische Steuerreform mit entwickelt, lange bevor die Politik dies aufgegriffen hat. Heute sind Sie in Baden-Württemberg in einer »AG Suffizienz« von BUND und BUNDjugend aktiv. Was tun Sie da?

Uns beschäftigt, was das Streben nach dem rechten Maß praktisch bedeutet, für Mobilität, Ernährung, Energie etc. Und welchen Rahmen die Politik bieten müsste, damit wir alle weniger und anders konsumieren und besser leben können. Sehr oft verfehlt Politik die nötige Balance zwischen verschiedenen Lebensentwürfen und gesellschaftlichen Interessen. Bei der Mobilität etwa, wenn ich als Fußgänger in Stuttgart zwei Ampelschaltungen brauche, um eine große Straße zu überqueren.

Bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes wünschten Sie dem BUND kürzlich »etwas mehr Schwung«.

Ja, ich glaube, man darf heute nicht nur interessante und überzeugende Papiere veröffentlichen, sondern muss seine Anliegen auch sinnlich erfahrbar machen. Viele Themen sind so dringlich, da müssen wir uns und andere stärker herausfordern. So hätte ich anlässlich der Studien für ein zukunftsfähiges Deutschland gerne untersucht, wie nachhaltig sich BUND-Mitglieder im Alltag verhalten. Damit deutlich wird: Auch wir tun uns manchmal schwer – aber wir bemühen uns.

Interview: Severin Zillich

Den besten Wein macht die Natur!

Entdecken Sie höchste Weinqualität aus reicher Natur.
Mit Weinen, die die Fachwelt begeistern.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

6 Weine nur € 39,-
statt € 54,00
Lieferung portofrei.



6 erlesene Weine - darunter 3 Goldmedaillen-Gewinner:

Château Coulon Sélection spéciale
Corbières AOP 2013

Expovina: Gold 2015

Listenpreis € 9.50* (€12.67 pro l)

Loatum
Rioja DOCa 2012

MUNDUSvini BioFach: Gold 2015

Listenpreis € 10.50* (€14.00 pro l)

Bonarossa | Sicilia IGT 2012

Genussmagazin Selection: Silber 2015

Listenpreis € 7.90* (€10.53 pro l)

El Molino tinto
GP Tierra de Castilla 2013

Listenpreis € 5.60* (€7.47 pro l)

Nemaro
Salento Negroamaro IGT 2013

Listenpreis € 7.60* (€10.13 pro l)

Roches d'Aric | Corbières AOP 2012

MUNDUSvini BioFach: Gold 2015

Listenpreis € 12.90* (€17.20 pro l)

Das Delinat Sortiment umfasst rund 250 Weine
von rund 100 führenden Biowinzern Europas.



«sehr
empfehlenswert»

Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Biodiversitäts-
regeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller
auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als
«sehr empfehlenswert» beurteilt.

* 1 Flasche enthält 75cl

DE-ÖKO-039 — Wir führen ausschliesslich biologische Produkte. Ausnahmen (Produkte in Umstellung) sind entsprechend vermerkt.

Jetzt bestellen zum Vorteilspreis!

- 6 erlesene Weine
- über 27% Einsparung
- Lieferung portofrei

Ganz einfach per Internet
www.delinat.com/bund

Ja, bitte senden Sie mir diese 6 Weine (darunter drei Goldmedaillen-Gewinner) zu € 39,00 statt € 54,00. Lieferung portofrei.

| | |
|----------------|-------------------------------|
| Vorname / Name | Art.-Nr. 9151.05 AYP / 2699 |
| Straße | |
| PLZ / Ort | |
| Telefon | |
| E-Mail | |

So bestellen Sie dieses Paket:
Bitte Coupon ausschneiden und senden an:

Delinat GmbH - Kundenservice | Hegenheimer Straße 15
Postfach 22 48 | 79557 Weil am Rhein

www.delinat.com/bund

07621-16775-0

Angebot gültig solange Vorrat. Preisänderungen vorbehalten. Das Delinat
Entdecker-Paket: Für alle Weinfreunde die Delinat Weine erstmals entdecken
wollen. Nur 1 Entdecker-Paket pro Haushalt. Besten Dank für Ihr Verständnis.

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen: www.delinat.com/widerruf. Dort finden Sie auch ein Onlineformular, um Ihren Widerruf zu erklären. Sie haben bei Delinat zudem ein uneingeschränktes Rückgaberecht während der empfohlenen Lagerdauer. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren. Gesetzliche Angaben gemäss LMIV unter www.delinat.com/LMIV. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt.



Geschenk für Mensch und Umwelt

Kann jeder brauchen und ist ökologisch sinnvoll

Trinken muss jeder, warum also nicht eine Flasche für unterwegs verschenken? Am besten eine Glasflasche, die ist zweifelsfrei lebensmittelecht. 200 Einwegflaschen pro Jahr kann eine Person einsparen, indem sie eine wiederbefüllbare Flasche benutzt. Die Umwelt wird von problematischem Plastikmüll verschont, der sich, in Mikropartikel aufgelöst, in Gewässern, vielen Tieren, der Atemluft und auch in unserem Blut nachweisen lässt.

Wer hat's erfunden?

Schon 1990 hatte man bei Familie Weiß die Nase voll vom allgemeinen Verpackungsmüll. Deswegen erfand Agnes Ziegleder-Weiß Emil – die Flasche®. Emil ist inzwischen in vielen Schulklassen und Kindergärten, aber auch im Büro und beim Sport präsent.



Seit 1990: Emil - die Flasche®

Emil ist hier das wohl ausgereifteste Angebot:

- Die Glasflasche wird von einem Thermobecher gegen Bruch geschützt, der den Inhalt eine gewisse Zeit warm oder kalt hält.
- Der Schraubverschluss ist 100% dicht.
- Bezüge in OEKO-TEX® Standard 100-Qualität und Bio-Baumwolle, über 40 Designs für Groß und Klein.
- Schadstofffrei, in Deutschland gefertigt.

Wie die Flasche so die Tasche!

Auch eine Einkaufstasche spart Plastikmüll – und wenn sie so schön ist wie die von Emil, dann ist sie auch ein tolles Geschenk! Fünf attraktive Designs ...



STOFFAUSSENHÜLLE
(OEKO-TEX® STANDARD 100 ODER BIO)

WATTIERUNG

STOFFINNENHÜLLE
(OEKO-TEX® STANDARD 100)

STABILER, THERMO-
ISOLIERENDER BECHER

GLASFLASCHE



2 INNENTASCHEN FÜR EMIL -
DIE FLASCHE®, GELDBÖRSE, HANDY...

AUSSENSTOFF/INNENFUTTER
(OEKO-TEX® STANDARD 100 ODER BIO)

HOLZKNOPF HANDGEFERTIGT

GEWEBT, NICHT BEDRUCKT

HANDGENÄHT IN DEUTSCHLAND



Emil  DIE FLASCHE
ZUM ANZIEHEN

www.emil-die-flasche.de
www.bundladen.de